

daunlots.

**internetbeiträge des christine-koch-mundartarchivs
am maschinen- und heimatmuseum eslohe.
nr. 33**



Walter Höher Rüümstraote

**Gereimtes und Ungereimtes
in westfälisch-märkischem Platt
Erster Teil**

eslohe 2011

Zu dieser Ausgabe

1999 hat der Heimatbund Märkischer Kreis die folgende Gemeinschaftsarbeit als Buch herausgebracht:

Walter Höher – Horst Ludwigsen:
Rüüm(e)straote
Gereimtes und Ungereimtes
in westfälisch-märkischem Platt.

Für die Veröffentlichung in unserer Internetreihe „daunlots“ hat Dr. Horst Ludwigsen mühevoll Datensätze der wichtigsten Teile rekonstruiert (es fehlen u.a. das vollständige Wörterverzeichnis und weitere Beigaben).

In der Internetausgabe sind die Mundartdichtungen des Werkes auf zwei Ausgaben zu Walter Höher (Erster Teil = daunlots nr. 33) und Horst Ludwigsen (Zweiter Teil = daunlots nr. 34) aufgeteilt.

*Im vorliegenden Ersten Teil fehlen aus technischen Gründen die Seitenzahlen.
Anordnung und Textbestand sind nicht identisch mit der Originalausgabe!*

Zu Walter Höher ist zum Schluß dieser Ausgabe (Seite 86-92) ein leicht veränderter Auszug aus dem sauerländischen Mundartautorenlexikon „Im reypen Koren“ (Eslohe 2010) enthalten.



Impressum

Gereimtes und Ungereimtes in westfälisch-märkischem Platt. Erster Teil:
Walter Höher. Rüümstraote. = daunlots. internetbeiträge des christine-koch-mundartarchivs am maschinen- und heimatmuseum eslohe. nr. 33. Eslohe 2011. www.sauerlandmundart.de

Redaktionsschluß 25. März 2011 – Bearbeiter: Dr. Horst Ludwigsen.

WALTER HÖHER - HORST LUDWIGSEN

Rüüm(e)straote

Gereimtes und Ungereimtes
in westfälisch-märkischem Platt

Erster Teil

WALTER HÖHER

Rüümstraote

Vollständige Druckausgabe 1999
HEIMATBUND MÄRKISCHER KREIS-ALTENA

**Walter Höher
Horst Ludwigsen**

Rüüm(e)- straote



Walter Höher und Horst Ludwigsen, die Verfasser des
großen „Wörterbuches südwestfälischer Mundarten“,
machen „Rüüm(e)straote“.

Sie „räumen auf“ mit der Vorstellung von Plattdeutsch
als „Döünkes- oder Hanswurstsprache“.

Vergangenes und Gegenwärtiges
nachdenklich und satirisch betrachtet.

Plattdüütsch „op annere Art“.

(Umschlagtext der Originalausgabe von 1999)

Zu diesem Buch (daunlots nr. 33 und 34)

Ein plattdeutscher Abend, irgendwo, wie so viele in unserem Lande:
Hobby-Lyriker tragen holprige Verse mit unreinen Reimen vor, »Berufs-Plattdeutsche« lesen ihre »Döünekes« vom Blatt ab: »Dao küemmet dat Emma nao'm Dokter...«

Ein anderer Abend: Ein Kiepenkerl steht auf der Bühne und beklagt die neue Zeit, den Fortschritt, daß die böse Technik alles »kaputtgemacht« habe, was ihm wert und teuer gewesen sei. Anschließend steigt er in seinen Mercedes, fährt in seine zentralgeheizte Wohnung, holt sich aus dem Kühlschrank ein Bier, setzt sich vor den Fernseher mit Satellitenanschluß, während seine Frau die Waschmaschine anwirft.

Ein »Heimatdichter« wirft die gefühlvollen Zeilen aufs Papier: »Mîn Düörpken, wat büs du sou schöön«. Dann greift er zum Handy und bucht einen Vierwochen-Urlaub in der Karibik.

Schon in den 30er Jahren schrieb Kurt Tucholsky in »Schloß Gripsholm«:
»...niederdeutsch. Es ist jener Weg, den die deutsche Sprache leider nicht gegangen ist, wieviel kraftvoller ist da alles, wieviel bildhafter, einfacher, klarer - und die schönsten Liebesgedichte, die der Deutsche hat, stehen auf diesen Blättern. Und die Menschen ... besonders an der Ostsee,... eine Käfersammlung von Leuten, die alle nur einmal vorkommen. Vieles davon ist nun in die Hände dummer Heimatdichter gefallen, die der Teufel holen möge -scheinbar gutmütige Bürger, unter deren rauchgeschwängerten Bärten der Grog dampft und die kraftvolle Männlichkeit ihrer alten Sprache in einen fatalen Brei von Gemütlichkeit umgelogen haben -: Oberförster des Meeres. Manche haben sich den Bart abrasieren lassen und glauben nun, wie alte Holzschnitte auszusehen - aber es hilft ihnen nichts; kein Wald rauscht ihnen, kein Meer rauscht ihnen, ihnen rauscht der Bart. Ihre Gutmütigkeit verschwindet im Augenblick, wo sie etwas verwirrt in die neue Zeit starren...; dann krabbelt aus ihnen ans Licht, was in ihnen ist: der Kleinbürger Das ist nicht unser Plattdeutsch, das nicht.«

Seitdem hat sich nicht viel geändert.

Wer heute plattdeutsch schreibt, sollte nicht nur ein »anheimelndes Gefühl« vermitteln und auch nicht nur den »Blick auf ein strohgedecktes Bauernhaus richten.« Aber sind Erinnerungen an »duftende Bratäpfel im Kachelofen« nicht schön? Das haben die plattdeutschen Dichter früherer Epochen meisterhaft bewahrt. Erinnert werden soll hier nur an *Fritz Linde* aus Kierspe, die Lüdenscheider Autoren *Emma Cramer-Crummenerl*, *Eugen Crummenerl* und *Max Crummenerl*, *Heinz Wever* aus Herscheid, *Fritz Kuhne*

aus Carthausen, *Ida Hesse* aus Hohenlimburg und *Richard Althaus* aus Hagen. Hin und wieder geben diese Autoren sich zwar kritisch, meist aber wird die Vergangenheit verklärt.

Aber waren die früheren Zeiten wirklich so golden? Strohdächer, Petroleumslampen und Plumpsklos findet nur der pittoresk, wer die Annehmlichkeiten eines Wasserklosetts genießt und zu schätzen weiß; kurzum: Der plattdeutsche Nostalgiker trauert um Vergangenes, das es so in der Vergangenheit nie gegeben hat.

Lebendiges Platt der Gegenwart sollte daher nicht nur jene zweifelhafte Geborgenheit beschreiben, »die brennende Holzscheite im Zimmer aufkommen lassen, wenn es draußen stürmt und regnet.« (Quickborn 4/9);

Vor diesem Hintergrund sind Titel und Inhalt dieser Sammlung von Texten verschiedener Gattungen zu sehen.

Der Titel »Rüüm(e)straote« ist Programm. »Rüüm(e)straote maken« - nach dem großen »Westfälischen Wörterbuch« soviel wie »reine Bahn machen« - heißt zum einen »aufräumen« im ganz konkreten Sinn. So kann man ein Haus, ein Zimmer, einen Schreibtisch aufräumen, Ordnung machen.

Es bedeutet aber auch mehr. Im übertragenen Sinne, als Metapher, kann es bedeuten >etwas zurechtrücken<, >in Ordnung bringen<, >gerade setzen< und >mit etwas abrechnen<.

Wir als Autoren wollen mit unseren Beiträgen daher

- »Rüüm(e)straote maken« mit der Glorifizierung der Vergangenheit, in der alles angeblich viel besser war als heute, gleichzeitig aber auch, und das ist uns ganz wichtig, vor blindem Fortschrittsglauben und Modernisierungseifer warnen.
- »Rüüm(e)straote maken« mit dem Verschweigen der jüngeren deutschen Vergangenheit.
- »Rüüm(e)straote maken« mit den stromlinienförmigen Zeitgeistpropheten, die stets das »Häutken nao diäm Winne dräagen.«

»Rüüm(e)straote maken« hieß für uns als Autoren aber vor allem, die eigenen Gedanken zurechtrücken, mit sich selbst ins reine kommen, die eigenen Vorurteile und Glaubensinhalte prüfen, die schlimmen Erlebnisse der Kriegs- und Nachkriegszeit aufarbeiten, die auch nach fünfzig Jahren noch als Albträume auf uns lasten, sich im Aufschreiben davon befreien, d.h. alles in allem: sich selbst Rechenschaft abgeben über Vergangenes und Gegenwärtiges.

Aus all dem ergibt sich unser Hauptanliegen:

»Rüüm(e)straote maken« mit der Vorstellung, daß Plattdeutsch eine »Hanswurstsprache« ist, nur geeignet für »Döünekes«.

Wir wollen versuchen, einen Ton anzuschlagen, der in den plattdeutschen Regionen nördlich von uns schon lange erklingt.

Der Untertitel »Gereimtes und Ungereimtes« ist Inhaltsangabe und Programm zugleich. Zum einen meint er die Gattungen Lyrik und Prosa; zum anderen

werden Traditionalisten, die sich wohl oft keinen Reim auf manchen Beitrag machen können, vieles ungereimt finden.

Wir als Autoren erheben keinen Anspruch darauf, Anschluß an die Formen der Gegenwartsliteratur gefunden zu haben. Bestimmte Formen der moderne Lyrik, die zwar die Abgegriffenheit und Verbrauchtheit der romantischen Motive erkennt und mit einer vom Verstand gesteuerten Phantasie das Wortmaterial zerschlägt und auf diese Weise Bausteine für eine »andere Wirklichkeit« gewinnen will, das ist nicht unsere Welt.

Nicht Anschluß an die formalen Künste der derzeitigen Lyrikmode, aber Annäherung an Themen der Gegenwart, wenn auch in traditionellen Formen, das ist das Ziel dieses Buches.

Traditionalisten, die für das Plattdeutsche nur das Genre des Komischen und Idyllischen für angemessen halten, haben sicher nicht auf diese Anthologie gewartet; trotzdem mußte sie geschrieben werden. Manche Texte werden daher sicher nicht nur Freunde finden, aber wer nur Freunde hat, muß etwas falsch gemacht haben.

Ergste und Schalksmühle im Herbst 1999
Walter Höher + Horst Ludwigsen

Erster Teil

WALTER HÖHER

Rüümstraote

*Anordnung und Texte weichen z.T. von
der Originalausgabe des Buches (1999) ab.*

Unsere Zeit hat eine zermürbende Kraft
(J.C. Burckhardt)

Unse plattdüütsche Spraake stirwet un met iahr alles,
wat hie es äinmol stuer un faste im Lanne sat
(Fritz Linde)

Plattdüütsch tüschen Bangen un Huoppen

Spruten

Et was doch
'ne guerre Saot!
Wat es se krätzig waorn!
Opschlagg,
Kropptüüg.
Fämmelt,
verschlampet,
vertigget
tau Kauderwelsch.
Plattdüütsch?

Diällgangk

Platt van uowen nao unnen

Platt as Nahrung füör iährn Kopp
es nicks, brengt män Gapen, Schlaop.
Häört se Platt füör Hiärt, Gemeit,
schmuëddert se un seggt: Et gäiht.
Hannelt Platt van Darm un Gatt,
driëppt dat iährn Geschmack apatt.
Kömmt dä Sûeigerigge drân,
fangt se't Bölken, Juchen ân.

apatt/ besonders, genau; Diällgangk/Niedergang, Verfall; gapen/gähnen;
Gatt/Hintern, Gesäß; schmuëddern/lächeln; fämmelt/verändert, manipuliert
krätzig/schorfig, runzlig; Spruten/Sprossen, Schösslinge
vertigget/entfremdet, entartet.

Briäckfällig

Dat olle Denkmaol
dei stäädige Feste
urgundwassen
jaohrhunnertelangk
taoh, fräit
giëgen Sturm, Unbillm, Verschliëtt
un Vergangk.

Ut Würden geraon
verungenäiërt, verschengeläiërt
Pilers muork, Faugen müör
Letternstäiner
in dusend Brocken.

Liktäiken van ährtids
minnächting tauspreit
versûeget

met Kauderwelsch
in Hakens
un Krickelkrackel
Graffiti

Dat olle Denkmaol
Plattdüütsch es briäckfällig

Tüschen gistern un muorgen

Klapprig,
briäckfällig dat olle Hus.
Kammern kolt, muork un müör
dat Binnenkläid.

Riëggel un Pöste sind knacket.
Diëllen kraket.

Dä Trappe nao unnen,
van Stäin es noch fräit,
dä Grundmüüer faste
un stämmig stäiht.---

Dä Tidstrom fiäget dat Olle bisât,
deit rüëtteln an Wanne un Pöste,
män brengt hei't nit ferrig,
sau gään hei't auk möch,
te briäcken deip unnen dä Feste.

De Tidstrom tuëselt dat Plattdüütsch met Macht,
he brengt et taum Wanken
un lätt et arg schwanken,
män hiëtt hä't bit nu nit taum Stüörten bracht.

Kostbaore Fracht

Kostbaore Fracht
gäiht int Land üöwwer Kanäle –

bit op Plattdüütsch;
dat gäiht
üöwwer de Wupper.

ährtids/ehemals; blecken/gaffen; briäckfällig/baufällig; Feste/Festung; fräit/gefeit; fräit/zäh,
beständig; Letternstäiner/Letterntafeln; lierg/leer; Liktäiken/Merkmale; män/nur, aber;
muor/mürbe; müör/mürbe; muork/morsch; muork/morsch; Riëggel, Pöste/Teile dem
Fachwerks; stäödig/fest, ehern; taoh/widerstandsfähig; tuëselt/rüttelt;
verhengeläiert/verschandelt; Verschliëtt/Abnutzung; verungenäiert/verunstaltet.

Der Dilettant verhält sich zur Kunst
wie der Pfuscher zum Handwerker.
(Goethe)

Van Sprüeckekloppers, Dichters un Musen

Ut'm siden Büülken

Hei kann küern
un stüüern
dat Lustern, Spriäcken,
kann tispeltäiern,
schmidig priäken,
auk bestiäcken
met'm seit' Müülken
ut'm siden Büülken.

Sine Verwandten
un Kulanten
seggt, dat hei wäör
düör un düör
en baren Staot
met sin'm Waort,
met Taukumft-
härn se haort.

»Waat?« siëtt fininig
Hännes Hüppen:-
»Vüör mi es dat
en Quadderdüppen.«

lustern/lauschen;
schmidig/geschmeidig;
seit/süß;
Kulanten/Genossen;
en baren Staot/ein wahres Prunkstück.

Dichtunge un Waohrheit

Hei woll pattu en Gedicht in de Welt setten.
Dao gengk et iähm as Naobers Leggehenne.
Se drucksede, hurkede, kraosselde
un quiällde sick endlicks en Ei aff.
Un süh dao, et was en Windei.
Stolt schlaug se in'e Fiërken un reip:
put-put-put, tuhuuk, tuck-tuck!

hurken/brüten
in'e Fiërken schlaon/mit den Flügeln schlagen
kraosseln/wenn Hühner vor dem Legen leise vor sich hin gackern
pattu/durchaus, unbedingt.

Im Musentempel

Dei Plattdüütschdichter Edmund Knopp,
dä was in sinem Pack tip-top.
Hä schräif Gedichte, schräif Geschichen,
konn fabuläiern, rimen, dichen.

Rei reisede düör ganz Westfaolen
un konn met sine Künste praohlen,
ofschwaorns dat mäiste was füör kwant,
me frat iähm alles ut de Hand.

»Wann dat sau es, dann gaoh'k expräi,
dach' hei sick, »nao Kalliope«,
nahm unnern Ârm sin' häilen Krämpel
un maok sick op nao'm Musentempel.

Et was iähm wân' auk dran geliägen,
dat sei iähm gäff diän Dichtersiägen.
Kuort dropp stont hei vüör iähre Düör
un laggdeesin Geschriwsel vüör.

Dä Muse laus un rät bedruoppen
de Mule un de Augen uoppen:
»Min leiwe Fronnd«, eck segg di wat
un segg et di saugar in Platt:

At Pegasus met sinem Hauf
bisîte krassde Melm un Lauf,
dao sprungk en Born deip ut diäm Grunne
un Wickers gäffen dann dä Kunne,

wä drünke ut diäm Waterspringk
käm in diän haugen Dichterkringk.
Dat wäiss du auk, dat Schiller, Goethe
un Sorrm un Heine nähmen Mäöte.

Se hett dat Water schlubbert, kippet,
du owwer hiëss män iäb'n dran nippet.
Wat du sau schriws, es Druonn un Stuss:
Pack dine Plünn'n un gaoh nao Hus!«

Druonn/dummes Zeug
emmerwise/eimerweise;
expräi/absichtlich
füör kwant für nichts; wertlos;
gaoh'k/geh ich;
hail/ganz;
Hauf - Huf
Kalliope/Muse der erzählenden Dichtkunst;
Kringk/Kreis;Mäöte;
laus/las;
Maß, Hohlmaß;
ofscbwaorns/obzwar, obwohl;
Pegasus/geflügeltes,Pferd in der griech. Mythologie;
Plünnen/Fetzen, Gelumpe;
rät/riss,
rimen/reimen;
schlubbert/geschlürft
Stuss/Unsinn
wâne/sehr;
Waterspringk/Wasserquelle;
Wickers/Seher, Weissager.

Poet sin Laus

Dao sittet hei nu,
dä ârme Poet
in sinem Ziterdell,
verluorn in Dräume.

Dä Stemme ,
schreckst iähm op,
schrinnt in sinem Aohr:

Vi können wuoll - du kannst,
vi maket - du mäaks,
vi möchen wuoll - du mauss.
vi wett,- du woss.

Fine Fiämme,
iäwen spinnen,
ritt.
Draumgesichte
bläiket.
Lochtschlüötter
stüörtet biäin.
Bunte Vüeggel
fleiget daohenn.

Dä ârme Poet
maut terügge
in Trott
un Trant.

Draumgesichte/Traumerscheinungen; Fiämme/Fäden;
können könnten; möchen müssten; Poet sin Laus/Los des Poeten
Trant/gewohnter Gang; Trott/eingewurzelte Gewohnheit; wett/wollen,
woss/willst; Ziterdell/Dachkammer.

Nationalismus, eine von Sammelnamen besoffene Welt.
Heimito von Doderer

Düüstere Tiden - Mardrücken

1933

Schrumm- schrumm- schrumm,
Glikschriëtt dräöhnt schrumm-bumm-
düör't häile Duorp,
an de Kiärke vebî,
sunndaggs -muorgens.

Fahne vüöropp,
Hitzköppe daoächter
springet ut'm Gliëdd
un rämpelt, pöbelte, bölket
unschüllige Lüü ân:
"Fahne grüßen! Süss ... !

Dat Tüüg,
bao me Häschers
van maken kann.

Vüörbedrif?

häil/ ganz; Mardrücken/Albtraum; Tüüg/Zeug; Vüörbedrif/Vorahnung.

Musikalische Früherziehung

Hitler was dat nigge Lecht. Appell un Graut-Opmarsch in Essen, 1933. Trüggebekenntnis füör diän >Führer<met Fahnewiggen un Kampfparaulen. Alles was mobil. En Heer van SA-Saldaoten op >Sternfahrt< in LKWs. Sturmreimen üöwwert Kinn, entschlottene Gesichter, markige Lieder op de Läbben.

Eck, sau'n Jüngesken van acht Jaohre, sat met blanke Augen, op'm LKW-Führerhüüsken un was ankoppelt tiëgen et Runnerfallen.

Met'm Treckebüül vüörm Buk spiëllde eck taum Gesange van diäm brunen Tropp ächter mi:

>Es zittern die morschen Knochen<

un >Haut se inne Schnauze<. –

>Musikalische Früherziehung<.

Üöwwerdüüwelt

Loddern, Lentern, Lungern
häört sick op. Endlicks.

Vi beiët ink schöne Spiëlle
un fermosen Vergangk.

Vi pleget Brukdum.
Hiärkelmai, met bekränzede
Iärltewagens, prick met Blaumen un bunte Bänne -

met Piäckfackeln t'r Sonnenwenne,
Füüerafbriännern un >Flamme empor<;
taum äisten Mai met Wuorstangeln
am Kranz, Sackhüppen, Eierlaupen
un BDM-Volksdanz.

Ihrt gaoht op Fahrt, im Tropp.
Jugendhiärbiärge met Lagerfüüer,
Sport, Heimaowende, Gelännespiëlle,
Unnerschäid tüschen Ârm, Rik, Stand?
Häört sick op. Endlicks.
Füör dat alle dat auk seiht,
kritt ihrt 'ne schöüne Mundîrunge,
propper, met Koppel, Schullerreimen
un Fahrtenmess.

Häört ihrt dä Landknechtstrummeln
un Fanfaren? Se wellt ink
füör uës wiärwen,
füör 'ne guërre Sake.

Guott stäiht ächter uës,
Vi sind alle >gottgläubig<.
Nu kommt wacker!
Süss meit vi ink noch halen!
Welt iehrt dat? - -

Vi wollen dat nit un leipen met,

Eck auk.
Äis in Schliëpp,
dann vüöropp -

im Rusch,
üöwwerdüüwelt,
met verklîsterte Augen
int Unheil.

füör dat/ damit; Hiärkelmai /Erntefest
Mundîrunge/Uniform prick/hübsch; Schliëpp/Schlepptau;
tüschen/zwischen
üöwwerdüüwelt/verführt
Vergangk/Freizeit, Erholung; verklîstert/verkleistert.

Augenverblennen

Allen Spass am Tehaupesîn
Van HJ un BDM
bi de Sunnenwendfiern
wäör uës vergaohn,
wann uës ümmes wicket härre:
Dat Raut in de Hitlerfahne bedütt Blaut,
dat Witte in de Midde:
dat Likendauk van Stalingrad.
dat schwatte Hakenkrüüz:
dä Asche van Treblinka, Auschwitz, Buchenwald.

BDM: Bund deutscher Mädchen (Jugendorganisationen im NS-Staat; bedütt/bedeutet;
HJ: Hitlerjugend; Sunnenwendfiern/Sonnenwendfeiern; wicket/vorausgesagt.

Terum-tum-tum

Hitler daut -
Sin Geist
Unnerkruoppen
In kranke Häierns.

Mutatis mutandis
In niggen, ollen Geist.
Ut'm Landsknechtshiëmmel un
Vam Kyffhäuser raff.

Saldaotenähre im Blaut.
Dat Tucken im Faut.

Terum-tum-tum.
Marschäiern im Glikschriëtt
Im Kriegerverein
Met nigge Mundîrunge
Fahne vüöropp

Un hei, dä Veteran –
Zack – zack.
Hand an de Kappe.

T'erum-tum-tum

Mundîrung/ Uniform; mutatis mutandis/mit den not wendigen Änderungen;
Terum-tum-tum /Schallwort für Trommelruf aus Münchhausens "Alte Landsknechte im
Himmel"; unnerkruoppen /untergekrochen.

Tiëgen diän Takt

Se spiëllde
Trurig -bedrucht
In-Moll
Dä Blaoskapelle.
Vüörm schwatten Menschenwuorn
Lestet Leit
Füör diän Veteranen.

Terügge vam Kiärkhuoff
Zackig in Dur
Prüüssens Gloria.

Daoächter
Dä Treck
As op Kommando
Links-rächs, links....

Dat harr' eck
Vam Saldaotesîn

Gestriëcken dicke
Un hampelde expräi
Twäss
Tiëgen diän Takt.

bedrucht/bedruckt; expräi/absichtlich; gestriëcken dicke/zum Überdruß leid
Leit/Geleit; Treck/Gefolge; tiëgen/gegen.

Vaderland

Hei trock de Fliäcken
un guott
met Bäier nao,
käik op mine linke
krüepelige Hand,
terschunnen im Krieg.
»Op wat füör 'ne Klöpperigge
hiëss' di dat dann halt?«

Un eck harre
as dumm-blinnen Saldaoten
an diän Qualm glofft:
>Der Dank des Vaterlands ist euch gewiß<.

de Fliäcken(Wagenflächen) trecken/im übertragenen Sinne: rülpsen; Klöpperigge/Schlägerei.

Herz zum Herzen ist nicht weit.
Achim von Arnim

Un binnen schlätt dat Hiärte

Gefährliche Tüschentaziaun

Dä grässliche Krieg in Jugoslawien, bao Mord un Dautschlagg dä schreckliche Flucht ut diäm Kosovo in Bewiëgungk satt hiëtt, bao't keine Gnaode gaffte tüschen Menschen met twäierlei Glauwen, hiëtt mi olle Biller wiër met Kläoe vüör Augen hollen, dä sick mi at Saldaote inportet harren un dä nao sau lange Tid all bolle bläik waorn wäörn. Besunners äin Beliäfnis stäiht vüör mi, at off't vandage passäiert wäör.

Et was in Polen an äinem Dag im September niëgentiënnhunnert-väienvettig (1944).. De Front tiëgen diän Russen was all en Enne ächter Bidrzykow un Sandomierz utwiëcken, bao vi op uësem Rückmars, an luter Trüemmer un Brandstiën vüörbitrecken mochen. Vandage was et opfällig, rüühg, un vi läggen met uësem Zugg tiämlick ächter de Schüettlinige.

Min Kameraod Hubert S., - hei stammde van Hamm - un eck, vi wäörn at >Fahnenjunkerunter-offizier< in düesem Divisi-saunsafschniëtt bi de Infanterie op >Frontbewährung<.

Dao leit uës de Kompaniechef raupen un verkünnede uës, vi härren uëse Bewährunge bestaohn. Vi sollen uës bim Batalliauns-gefechtsstand mellen un können dann retur in uëse Ersatzregiment nao Düütschland. Vi sprängen hauge as de Äickens van luter Freide un wäörn noch bolle in uëse Verdiärwen rannt, denn nit wit van uës schlaug ne russische Granaote in, un de Splitters flüegen uës ümm de Aohrn.

Nao diäm Schreck mäöken vi uës tefau-te op diän Wiägg retur nao'm Batalljööner; de Richte was uës metdäilt. Met de Flinte op'm Nacken tröcken vi twäi ganz alläine düör dä früemmde Landschopp, vüörbî an terschuottene un verlaotene Hüüser. Et was uës unhäimlick, denn et was as >Niemandsländ<, un et konnen sick noch vestrüggete Saldaoten odder Hiëgenschütten in Huck un Buskasge ophollen. Dann käämen vi üöwwern grautet Stoppelfeld. Ähdät de Front rannrücket was, hänn dä polnischen Büern dat Kaorn noch vüörhiär affmeiget un dä Garwen in Stiegen opstallt. Dä Sunne was haugekruoppen un leit dat Kaorn im goldgiällen Glanz straohlen. Vi wollen uës jüst en lück ressen un dä Hiärwestwiärmdede geneiten, dao haorden vi van Aussen hiär Grummeln am Hiëmmel. Twäi Saldaoten, äin Gedanke: Russische IL 2- Jaggdbombers wäörn im Anrücken. Se flüegen ümmer im Verband un hänn dä gefährlichen Splitterbomben an Bord, wecke alles wagg fiägeden, wat im Wiäge stont. Vi stüörteden uës halsüöwwerkopps jäider in äine Stiege, ümm uës te verstoppen, et was keine annere Deckungk in de Nöchte. Eck dach', mine leste Stunne wäör kommen, bao dä Bombenhagel runner-prasselde, expräi op dat Stoppelfeld. Bao dä Verband widderflaug, rappelden vi uës op, alles was vull van Stuoff un Pulverdamp. Guottsidank, uëse Knuocken wäörn häile bliëwen.

Nicks at wägg van düesem Feld, un

vi rännten, wat vi konnen nao Westen tau. Un - vi wauën bläik van Schuëddder - dä IL 2- Verband harre dreiget un flaug van niggem ân. Vi wüssen, se griëppen alles ân, wat, sick bewiëgede. Ümm de hunnert Meter vüör uës lagg en Bûernhus odder'n Kuotten. Dat Dak was half instüörtet, un kahle Müüern bleckeren in de Loch. Bao en Hus es, maut auk en Keller sin, gengk et uës häit düörn Kopp. Dao können vi siëcker sin. Min Hiärt jagede, un vi hasseden as dull op dat Trüemmerhus tau.

Dä äisten Bomben föllen all, at vi dä lessten Meter half met Hechtsprünge un half met Robben tüschen de Müüern verschwinnen konnen. Jao, dao was jao ne Stäintrappe nao unnen, dao moch doch en Keller sin. Vi stüörteden mäh' at vi sprüngen de Trappe dale un - et Hiärte bläif mi bolle staohn: Et wäörn Menschen im Keller, äine Frau met twäi Kinner, äine öllere Frau un en Mann; et was schins dä polsche Bûer met sine Famillge. Se hüecken op ne Bank un wäuen likenwitt, at vi vüör iähr stönnen, Hubert rait fotts sine Flinte hauge un schniärkere se ân. Eck saog, bu se biwwerden un druchte

Hubert diän Laup nao unnen, wat diäm gar nit poss. Et was ne brenzlicke Laoge, denn buten föllen dä Bomben, dat Gemüer schepperde, un dä Keller was vull Rauk. Vi hänn uës alle op'n Buam schmiëtten un rappelden uës wiër op, at dä Spauk te Enne was: vi un dä polsche Famillge. Hubert fongk van niggem ân, dä Lüü met ruckartige Bewiëgungen interschüchtern. Eck wäit nit, off eck an düese Stië richtig hannelt hewwe, denn et konn villichte at Unsiëckerheit dutt wäen: Eck beschwichtigede Hubert met Gesten un signalisäierde dä Lüü, dat vi iähr nit nao'm Liäwen tracheren. Vi wollen nicks at wägg un sä iähr elennig Daosin reddigen.

At vi twäi wägg rännten, füör dat vi endlicks in Siëckerheit käämen, käik eck mi noch mährmaols ümm., off dei polsche Bûer uës nit villichte van ächen dautscheiten woll, denn Schüettwâpen läggen rümm at Stäiner am Wiäge. Un Vertwiwelte odder Ophissede hett faker at lesstet Middel sau'n Scheitisen terhand. Owwer mi foll dä wärmhiärtige Blick van dä jungen Frau im Keller in, at vi trappop nao buten leipen.

Worterkklärungen

affmeiget/abgemäht
 Äickens/Eichhörnchen
 all/schon
 Aussen/Osten
 biëwwerden/bebten
 bolle/bald
 Brandstiën/Brandstellen;
 Buom/Boden
 Buskasge/Gebüsch
 dale/hinunter
 dull/verrückt, toll
 dutt/gedeutet
 en lück/ein wenig
 expräi/direkt, absichtlich
 faker/oft
 flüegen/flogen
 haugerkruoppen/hochgekrochen
 Hiëgenschütten/Heckenschützen
 Huck/verborgener Winkel
 hüecken/hockten
 inportet/eingepflanzt, eingepägt

Kläöö/Klarheit, Deutlichkeit
 Kuotten/Kotten likenwitt/leichenblaß
 Ophissede/Aufgehetzte
 poss/paßte
 reddigen/retten
 schniärkere/schnauzte
 schins scheinbar, anscheinend
 Schuëdder/Schauder
 Schüettwâpen/Schußwaffen
 Stigen/ gegeneinander aufgestellte
 Getreidegarben
 Stuooff/Staub
 tefaute/zu Fuß
 tiëgen/gegen
 Tüschentstazian/Zwischenstation
 vandage/heute
 verstoppen/verstecken
 Vertwiwelte/Verzweifelte
 vüörbitrecken/vorbeiziehen
 waorn..wäörn/geworden waren.

Iwan

Niëgentiënnhunnertwäiënvettig (1941). Düütsche Truppen drängen op iährm Vüörmasch nao Aussen auk in de Ukraine in. Daobî gereiten viëlle Sowjetsaldaoten in düütsche Gefangenschopp. Äinen daovan was Iwan, van Affkumst Ukrainer ut Charkow. Im Sammellager kam Iwan in äine Kolonne van diäm NS-Tweckverband >OT< (Organisation Todt). Düese Arbäitströppe mochen taum Bispieß diän Straoten- un Brüggenbau im Ächterlanne riëggeln. Wiëlen düütsche Männslüü mehrstid introcken wäörn füör Frontdennste, fähleren se an alle Ecken un Kanten in Stadt un Land, in Fabriken, Wiärkstiën, im

Gewiärwe un bi de Bûerigge. Dao käämen Gefangene jüst guëtt tepasse. Ukrainers wäörn füör gewüennlick düütschfröndlick met Verlaot dropp,. Me truggere iähr ohne grauten Oppass Arbäitsstiën in Düütschland tau. (>Hiwis<- Hilfs- willige, sagg me tiägen iähr. Op sau ne Art kam Iwan van irgend ne Leitstië in min Häimetduorp lārgeste (Ergste).

Müellermester Ernst Sielemann harre, naodiäm dat dä olle Müelle an de Wanebiëcke >op'm Hülpe< (auf dem Hilf) taumaken moch, noch sinen Kuollenhannel op de Kiärkstraote. Hei was nit mäh' de jüngste un harre dat Glücke, dat hä

füör sin Gewiärwe - et was auk noch ne kleine Bûerigge daobi - en Helper kräig. Et was Iwan. Op sinen Husnamen kann sick nümme mäh besinnen. Hei droffte im drüdden Stock in de Dâkkammer schlaopen. Se waue iähm ter twedden Häime. Famillge Sielemann was hiärtensguëtt tau iähm; et wäörn christlicke Lüü. Owwer - dat was Order van uowen - et was strenge verbuon, sick met iähm te verbräuern, >fraternisieren<, sau herre dat. Iwan moch sick, wann'e sick van de Arbäit verpusten woll, in de Vähküecke ophollen. Auk droffte hei nit met Sielemanns tehaue am Disch sitten un iätten. Owwer dao flodden se dropp. Hei haorde bi de Famillge. Owwer hellschen Oppass was nöüdig : Wann et an de Husdüör bimmelde un Kunnen füör Kuollen käämen, sprungk hei fotts op, un leip in de Vähküecke, dat iähm nümme saog. Wat mochde Iwan nu alles daun? Un wat was hei füör'n Poträtt? Hei mochde Kuollen un Briketts van de Verdäilerstië affhalen, met Piärd un Wagen, afflaen, affweigen un tiëgen >Bezugsschine< an de Kunnen uthännigen. Owwer auk dat Väh besuorgere hei. Et wäörn auk noch Hauhner, Gäuse, Pilen un ne Kauh dao. Iwan was villichte sau ümm achtiënn Jaohre olt. Melken - dat harre hei te Huse lährt - konn hei bestguëtt. Sielemanns mochen - sau as dat Vüörschrift was - de Miälke affliëwwern, un se kriëgen ne Prämie, wann se riklick flaut. Dat was iähr selten geraon. Iwan konn met diäm Nüe-Striëck sau guëtt

ümmgaohn (met Vullhandmelken un Kniëwweln), dat dä Melkemmer luter vull was un de Prämie fällig wauë. Hei was üöwwerhaups en Allerweltskäär un konn alles, of dat Baugen, lëgen, Reperäien van Tum, Tüegel und Reischopp, Tiëmmern un Schaustern was. Nit alläine, dat Iwan Sielemanns iähre Schauh lappere un besuollere, hä konn auk nigge Schauh maken. Eck harre es per Taufall en Stücke wäiket Liär opdriwen konnt. Iwan schausterde mi mesterlick en Paar Halfschauh daovan.

Bu faker hiëtt hei bi uës tehus, twiäss üöwwer de Straote wägg, Hauhner, Pilen un Kanickels schlachet un auk utweiet. Wiëlen dat nit sin droffte, van wiägen Fraternisäiern un sauwat daohiär, wöchen vi mehrstid bit taum Griëmmstern. Eck konn all enns in Hiddings Brennerigge en Püllken Schnaps an Land trecken un van baoanners ne Zigarre odder en biëttken Teback schnauern. Iwan was ümmer dankbaor daofüör un lachere fett üöwwer sine rauën bräien Backen unner dä flassgiällen Biëfels. Auk >Siedlerstolz< däa et. Im Zigarettendreigen was hei Weltmester. Hä reit en Randstripen van ne Tidunge, laggte en kleinen Strangk van diäm Knaster (wann nicks dao was, Teback van >Kippen<) dropp, dreigede met äine Hand op sinem Bollen ne Rolle daovan, leckere diän Rand an, un ferrig was de Zigarette. (Dat könnt üöwwrigens alle Russen met iähm >Machorka<).

Sielemanns Willi un eck, vi Naobersfrönne, können et guëtt met Iwan un gäffen uës Meihe , iähm düütsch bitebrenge. Vi mäöken Spriäckpraowen un Satzrigen met iähm un leiten iähm konjugäien. Wann't auk stolperig was, hei was anstellig un kam hännig daoächter, sau dat hei't bolle versochte, in de Tidunge te liäsen.

Dat sick Iwan owwer in minem Hiärten füör ümmer en Denkmaol satt hiëtt, dat liëtt an sine butergewüennlicke menschlicke un nauthelpsche Gesinnung. Mine üöwwer ächzigjährike Bessmauer van Deilinghuowen verbrachde iähre lessten Liäwensjaohre in uëse Ergster Famillge. Se was blind un mochde sau as alle bi jäidem Luftalarm in 'en Luftschutzkeller, Wiëlendat uëse Huskeller nit faste genau was, lagg dä Sielemannsche am nöggesten. Saulange at eck noch kein Saldaote was (bit 1943), draug eck mine Omma - faker wäörn de Bombers all üöwwer uës un de Flak-Granaoten büerssen am Hiëmmel – hännig op mine Ârme üöwwer de Straote nao Sielemanns henn. Dat holl op, as eck introcken was.

Mine Mauer stont alläine, Vâer un Brauer wäörn auk bi de Saldaoten. Un dao üöwwernahm Iwan friwillig düesen >Dennst am Nächsten< . Tau jäider Dages- un Nachttid, all enns mährmaols, leip Iwan naom äisten Sirenentaun nao uësem Hus un draug Omma siëcker üöwwer de Straote in diän fasteren, Keller bi Sielemanns - un dat auk, wann all Bombeninschläge te häörn wäörn un de Granaotsplitter düör de Loch zipten un surrten. Un dat Driägen gaff't auk wiër terügge nao de >Entwarnung<. Naobers hett later vertallt, dat Iwan auk iähr häimlick guerre Dennste daon hiëtt. Tau'm gröttsten Bedûern van alle moch düeset guëttmeidige Mensche noch vüör Kriegsenne sine Arbäitsstië bi Sielemanns verlaoten un kräig en niggen Opdragg bi de >OT< baoanners giësssit van de Ruhr. Äinmaol noch nao de Kapitulaziaun es hei nao de Ergster Kiärkstraote returkommen un hiëtt sick füör dä guërre Behandlunge bedanket. Owwer jüst sau hiärtlick hett sick dä Düütschen bi Iwan bedanket. Hei es met Wenken gaohn un nümme hiëtt je wiër wat van iähm haort un seihn.

Worterkklärungen

all enns - schon mal, manchmal
Aussen/Osten
Baugen/Pflügen
Bessmauer/Großmütter
Biëfels/Haarsträhnen
bolle/bald
Büerigge/Landwirtschaft
büersseren/platzten, explodierten
dreigede/drehte
driägen/tragen

droffte/durfte
faker/häufig, oft
flaut/floss
flodden/flöteten
Gäuse/Gänse
giësssit/jenseits
Griëmmstern/Abenddämmerung
hännig/schnell
hellsch/höllisch
herre/hieß

Iëgen/Eggen
 introcken/eingezogen
 lappen/flicken
 luter/ständig
 Lüü/Leute
 met Verlaot dropp/zuverlässig
 met Wenken/winkend
 Naobers/Nachbarn
 nauthelpsch/hilfsbereit, selbstlos
 Nüer-Striëck/Euterzitze
 nümme/niemand
 nümme/niemand
 Pilen/Enten
 Poträtt-->Porträt (hier: Persönlichkeit)
 Reischopp/Gerätschaft
 saog/sah

schnauërn/schnorren, betteln, ergaunern
 'Siedlerstolz' nannte man selbstgezogenen
 Tabak
 tehaup/zusammen, gemeinsam
 tepasse/gelegen
 tiëgen/gegen
 Tum/Zaum
 twiäss/quer
 uweiët/ausgeweidet
 verbräuërn/verbrüdern
 Verdäilersië/Verteilerstelle
 villichte/vielleicht
 Vullhandmelken und Kniëwweln/
 Methoden des Melken
 wauë/wurde
 wochen/warteten.

En Kanten Braut

Et was in Ergeste, en paar Dage vüör
 Kriegsenne niëgentiënnhunnert-
 väiënvettig. Ne spassige Unrast, en
 fipperig Hassebassen maok sick
 bräit op de Straoten van diäm
 kleinen Düörpken. Lüü, te Faute un
 op'm Radd, hesseden henn un hiär -
 grelle Stimmen daotüschen. Wat
 was loss?

Et ha' sick in Winnesile rümmküert,
 dat en Riesentropp van Kriegs-
 gefangene unnerwiägens wäör un
 dat düütsche Saldaoten se
 begledden. Bao lagg dat ân.
 Engellische Truppen wäörn im
 Anrücken, un bao dei hennkämen,
 löüseden se dä Lagers op un leiten
 dä Gefangenen fri. Se wäörn jao
 iähre Verbünneten. Un wiëlen et
 iättliche Gefangene gaffte, becke
 Unrächt liën mochen, hänn dei et im
 Sinn, et iähre Pinigers returtegiëwen.
 Un dat de Zivilbevölkerunge nit auk
 wat daovan affkräig, daofüör konn
 me nit ganz siëcker sin. Dao was et
 biätter, dat dei Wachsaldaoten dä

Gefangenen ter rächen Tid ut iähre
 Lagers rut an affgeliägene, wöüste
 Stiën ledden, in Biärg, Buskasge un
 Däaler – äh' dat se sick sewwes bi
 Nacht un Niëwwel düör de Knüüste
 in Siëckerheit brängen können.

Un sau ne Karawane rückere an
 düesem Dagg ran un wältere sick
 üöwer de Ergster Kiärkstraote,
 unendlicke Tröpfe van schwächerige
 un huollbackige Kriegs-
 gefangene - mehrstid Russen - at
 sau'n Geisterheer. Düütsche
 Saldaoten höllen se met iähre
 Flinten nautdröfftig im Schach un
 schniärkeren mähr van Angest ümm
 sick, denn et was iähr nit geheiër bi
 sau viëll Hass in iähre Gesichter.
 Mine Mauer stont uowen ächter'm
 Finster van uëse Wuënnunge, un et
 was iähr bange ümm't Hiärte, denn
 se was ganz alläine: Min Vâer, min
 Brauer un eck was noch in
 Gefangenschopp verstrügget bi de
 Besatzers. Op äimaol verschrak
 mine Mauder: En Gefangenen ut

diäm Tropp schlaug sick stickum an de Site un schläik sick in diän Gaorn ächter uësem Hus, iähr Blaut stockere. Woll hei in't Hus? Holp et, dat de Düör tauschluotten was? Düör't annere Finster saog se, dat dä Mann hibbelig henn un hiär sprungk, nao unnen käik un sick bochte. Dao stont dä Pilen-Friättnapp met gekuockede Kückenaaffälle, siëcker sûer un galsterig vam Affstaohn. Dä Mann schrappere met sine blanken Hänne diän Pamp ut diäm Napp un schlungk ne sick schwächerig daorinn. Düet Bild schlaug mine Mamma bolle dal. Sei leip nao de Brauttrummel op'm Kückenschapp. Dao lagg noch en Kanten Braut in. Diän gräip se sick hännig un leip

.

retur nao'm Finster. Dei Gefangene woll sick just wiër wäggstiällen, dao reip se iähm tau: »Hallo! He!«. Dä Mann bläif op'm Stupp staohn un käik verschuocken nao uowen, - Mine Mamma schmait iähm diän Kanten Braut runner. Hä grappschere ne sick un stoppere ne hastig unner sine fluëdderige Joppe. Hei foll op de Knei un käik ährdeinig nao'm Finster ropp. Mamma saggte, ut sine huollen Augen härre sauviëll Glücke un Dankbaorkeit straohlt, dat se düesen Blick sin Liäwen nüü vergiätten konn, - Dei Mann konn sick stillkes wiër in diän Treck rinnschliken, im Trott met dä anneren, in unsiëckere Taukumpft

Worterkklärungen

ährdeinig/ehrerbietig, unterwürfig
 bochte/bückte
 Brauër/Bruder
 Buskasge/Gebüsch
 dal/nieder
 daotüschen/dazwischen
 düör de Knüüste/durchs Dickicht
 Ergeste (oder >Iärgeste<) Bez. f. d. Dorf
 Ergste
 fipperig Hassebassen/nervöse Hast
 fluëdderig/zerlumpt
 galsterig/ranzig
 hännig/schnell
 hibbelig/hastig, fahrig
 käik /guckte
 Kückenschapp/Küchenschrank
 ledden/leiteten

liën/leiden
 Mauer, Mauder/Mutter
 nautdröfftig/notdürftig
 niëgentiënnhunnertväiënvettig/
 1944
 op'm Stupp/sofort, auf der Stelle
 Pilen/Enten
 Pinigers/Peiniger
 returgiëwen/zurückgeben, vergelten
 saog/sah
 schniärkeren/schnauzten
 sin Liäwen/zeitlebens
 spassig/eigentümlich, seltsam
 Stiën/Stellen
 Vâer, Vader/Vater
 wiëlen/weil.

Omma Baumann

Frau Baumann gäiht et jüst at viälle annere Lüü, wä üöwwrigbliëwen sind im Liäwen. Se wuëhnnt im Ollenheim un tellt iähre Dage. Offschwarns de Heimleitunge allerhand deit an Aflenkungk met Küeraowende, Husfiërn un geliägentlicke Utflüege, hält sick Frau Baumann doch leiwer terügge, stille un en lück schüü.

Iähr Mann es im Kriege fallen, un dat Hus hett Bomben in Schutt un Asche laggt. Iähre twäi Süehnne hiëtt se met Meihe grautrocken un wat lähm laoten. Se sind nu bestatt un kommet guëtt im Liäwen terächte.

Se hett sau tiämlick alles, blauß keine Tîd. Keine Tîd, iähre Mauër te beseiken un iähr im Oller 'ne Stütte te sin. Siëcker, äïmaol im Jaohr, op Chrisdagg, kommt se alle Mann, met Enkelkinner. Dann hett se fîn ingewickelte Päckskes unner'm Arm, en Blumenstruß in de Hand met Düörkîkpapier drüm un Krüeselbänne drân. Iähr Gesichte es "chrisdaggssmaote" un ganz fiërlick. Auk süss es iähre Famillge nit grade unopmiärksam. Op Frau Baumann iährn Geburtsdagg kömmt luter 'ne >Fleurop<-Afliëwwerungk met Protzkarte un hiärtlicke Grüße un Wünsche - auk van de Enkelkinner. Wann Frau Baumann süht, dat annere Heimplüü et ganze Jaohr üöwwer Famillgenbeseik kritt, deit iähr et Hiärte wäih, un se möch sick im ächtersten Winkel verkrupen. Guottsidank sind iähre Sinne noch

klaor, un die Bäine daut noch iähr Bestet. Wann dat Wiär et iäwen taulätt, niämmt se sick et Nommiddaggs Stock odder Schirm ut'm Stänner un määket 'ne kleine Runne üm en Spiëlplass. Dao resset se sick 'ne Wile op de Biärkenbank un freit sick op dä hellen Kinnerstemmkes un dat kriëggele Driwen. Dann kläört sick iähr Gesichte en lück op. Owwer dä Kramp in iähre Buorst blitt. Ne kleine schwattköppige Däierne, villichte acht Jaohre olt un këcklebännig at 'ne Eikkatte, es Frau Bauman all faker opfallen. Bo se sau op de Bank sittet un an frögger denket, triëselt dat Wichtken op äïmaol op iähr tau: »Kuck mal Omma, ich schaukeln.« Un se schockelt sau üöwwermeidig dat de Stränge sick uowen stuket. »Kuck mal, Omma, ich klettern!« un sau gau as en Hiärmel winnet se sick düör dat Lattenwiärks tau'm Dâkhüüsken rop. Frau Baumann gäiht en wârm Gefeihl düör't Hiärte. »Omma«, hiëtt dat Wichtken saggt, un se lachet un nicket iähm fröndlick tau. Dat Miäken freit sick, dat se sau'n guërren Taukiker funnen hiëtt. Bo se grade wägglaupen well, fräöget dei olle Frau: »Bu hess du dann?« »ich nix verstehn, Omma!« »Ach sau!« Nu küert Frau Baumann haug düütsch: »Ich meine, wie du heißt.« »Leila«, kreiget däKleine un es nit män te seihn.

En' annem Dagg spazäiert Frau Baumann wiër nao'm Spiëlplass hen

un et lätt sau, at wäär iähr Schriëtt
wat hänniger at süss. Warraftig,
Leila es auk wiër dao.

»Kuck mal, Omma, ich springen
kann!« Un ümmer nigge Künste
föühert se vüör. Dann süht me dä
twäi tiägeräin op de Bank sitten.
»Wo wohnst du denn, und wo sind
deine Eltern?« well Frau Baumann
wiëtten. Mamma krank, Pappa
Türkei. Meine große Schwestern
kochen. Bruder bißken Geld für
bringen Zeitung.«

Dei olle Frau kiket dat Miäken
bekümmert ân un striket iähm
üöwwer dat schwatte Köppken.
»Frag doch deine Mutter mal, ob du
mich besuchen darfst!« -

Noch faker süht me Frau Baumann
un dat Türkenkind op'm Spiëllplass;
dä äine dullt, dä annere kiket
gedüllig tau.

Am twedden Oktober hiëtt Frau
Baumann iähren dreiënzüwen-
zigsten Geburtsdag. Naom-
middaggs, Uhr of väiër, sittet se in
iährn Hücksken im Ollenheim am
Disch. Tiëgen iähr hiëtt sick Leila
klemmt, dat Türkenwichtken. Dä

Disch es propper decket. Frau
Baumann iähr Gesichte lätt nu gar
nit män sau äänst un trurig at süss.
Dä twäi mäket en Spiëll un lott de
Würpel böllern. »Nun wollen wir
uns stärken, Leila«, siëtt Frau
Baumann un schüüwet dat Spiëll an
de Site. Dei Koffi un Kakao dämpet,
Giärkauken un Appeltâte lachet iähr
intiëgen. Am leiwesten gnäbbelt
Leila van dä leckeren Makröünkes
im Schöölken.

Op'm Eckdisch stäiht en grauten
Struß Blaumen van >Fleurop<.
Owwer daotiëgen stäiht en
prächtigen Lust van
Hiärwestblaumen, frisch plucht in
Wische un Feld van Leila. Frau
Baumann iähr Blick stripet beide
Strüüße. Dann kiket se dat Miäken
dankbaor -an un siëtt: »Du bist so
lieb, Leila. Warum hast du das für
mich getan?«

»Du doch meine liebe Omma!«, siëtt
dat helle Stemmken. Leila straohlt ut
iähre schwatten Äugeskes un
drängelt sick an Frau Baumann iährn
Arm.

bestatt – verheiratet; chrisdaggsmaote/weihnachtsgemäß; Däiërne/Mädchen; Düörkikpapier -
Zellophanpapier ; Eikkatte/Eichhörnchen; en lück/ein wenig; faker/oft; gau/flink;
Giäkauken/Honigkuchen; hänniger/schneller; Hiärmel/Wiesel; Hücksken/kleiner Wohnraum
Hüsfiërn/Hausfeiern; Kramp/Krampf; kreiget/kräht; Krüeselbänne – Kräuselband; Küer-
aowende/ Erzähl-, Unterhaltungsabende; lätt/sieht aus; Lust – Blumenstrauß; luter/
regelmäßig; Mauër – Mutter; Miäken/Mädchen; ofschwaoms/obzwar, obwohl; plucht –
gepflückt; ressen/ausruhen; schüü - scheu; stuket/stauchtsüss/sonst ;tiëgeräin/nebeneinander
triësel/wirbelt, tollt; Uhr of väiër/gegen vier Uhr; Wiär/Wetter; Wichtken/Mädchen.

Wie klein das ist, was einer ist,
wenn man's an seinem Dünkel mißt.
Wilhelm Busch

Aohne Fähl
- Van Schauldirekters, Pastöüers un Vüörspänners -

Reinigung des Tempels

Op minem Gymnasium in Schwäie'te gaff et vüörm lesten Krieg all en Schaulorchester fүүr klassische Musik un ümm de vettiger Jaohre rümm noch ne Blaoskapelle fүүr Marschmusik, sauteseggen taum Andeinen an Hitler sinen Heldenwahn. Düese Spiellgruppen harren sick grünnet >kraft< Schaulbeschlüett van uowen (niäwenbî: Eck spiëllde dertid de Twedde Trompäite. Nu höngen iättliche Schaulmusekanten un eck en lück mähr an dä lichte Muse, an Saken, wä biätter int Aohr gengen un sau mannigem iäwen guëtt odder biätter geföllen. Baorümm solln vi nit en Äxtraotropp opmaken! Inschtrumente un Spiëllers wäörn jao in Utwaohl dao. En Konzertflüeggel un en Kontrabass stont in de Aula praot. Vi drüegen uësem Musiklährer Ernst Buckemüller uësen Wunsch vүүr, dat vi gäärne äin- bit twäimaol de Wiäcke nommiddaggs in de Aula praowen un de Schaulinschtrumente metbenütten möchen. Hei sagg nao ennige Bedenken jao, wildat vi auk im Sinne harren, uës fүүr ne guërre Sake intesetten. Et stont niämmlick op'm Trapez en >Bunter Reigen mit anschließendem Wunschkonzert< in Lichenduorp, ne Veranstaltung fүүr dat daomaolige >Winterhilfswerk<, un vi harren dä Utsicht, dat vi dao tehaupe met annere Gruppen optriän können.

Vi ställten uësen Tropp tesammen: Klaväier, Twiärsfleite, Kneiviggeline Rüentiärger, Bassviggeline (Omma), twäi Viggelinen, twäi.

>Tüdelütts< (äine daovan spiëllde eck); un nu konn et lossgaohn. Vi praoweden as dat Tүүg holl.

Dä graute Dagg was dao. Naodiäm dat ne Blaoskapelle diän Optakt liëwwert un en Solotrompäiter halsbriäckerische Kunststücke op sine Träöte hennlaggt harre, sätten vi uës in Posentur op diäm Musikpult im Saale. Vi spiëllden Operettenmelodien un taum Baßgesange van >Bombe< Baumester (äinen van uësem Tropp) Lieder van Flotow, Lortzing un Millöcker. Dann kam dä graute >Truf<: - Uëse Viggelinenboss Raimund Schulz wesselde sinen Namen, un vi trääten nu op at >Benno Alfonso mit seinen Solisten<. Dä Tauhäörers wäörn reine ut'm Hüüsken, bao vi op Schlaggers ümmstiëgen un ne Wunschutwaohl präsentäiern können. - Eck harre auk minen Andäil un strunzede solo op mine >Tangoharmonika< met >Gänsemarsch< van Will Glahé, >Le petit tambour< un annere Saken. Sau wit sau guëtt, un vi hüppeden van Freide, bao dei Aowend te Enne was, owwer de Beschärung leit nit lange op sick wachen.

Dat vi uës nu met Rauhm bekläckert harren, konn me im häilen Ruhrdale in de Tidungen liäsen. Un eck niämme ân, dat uëse Schauldirekter Dr. H. Fr. dat auk luosen harre. Kuorte Tid later- vi praoweden jüst wiër met Iwer an nigge Stücke – flaug met'm Baus de Auladүүr uoppen un uëse Direkter polterde met haugrauem Kopp bit stracks vүүr't Musikbüenn.

»Aufhör'n, aufhör'n!« reip hei schrill, sine Stimme schnappede iähm bolle üöwwer, un schnäit ues met ne strikte Handbewiëgungk op'm Stupp dat Spiëll aff. - »Hier wird gejazzt? Unerhört! Raus, sofort raus!« »Aber Herr Direktor.....« - »Raus!« un wäis ues met gestreckedem Ârm de Richte. -- »Aber wir haben doch nur ...« »Raus! ein für allemal!« un hei leit diän Arm staohn. Vi wäörn starr van luter Schreck- un Grus, grapp-scheden uëse siëwen Saken un helsterden schläi ut sine Mäöte. Hei jagede ues ut de Aula, at of se en hilligen Tempel wäor un vi nit

biätter as Händlers un Geldkungelers.

Et es ues nit te Aohrn kommen, of dä Direkter uësem Musiklährer, wä uëse Spiëll dülliget harre, de Leviten luosen hiëtt.

Noch vandage mau'k faker met Wäihmaut an diän lesten aff-bruocken Schlager denken, dä uësem Direkter at >Jazz< im Aohr schräbbelt harre. Hei wauë taum >Evergreen<. Me häört ne opstunns noch un hett >Komm zurück<.

Vi käämen nit terügge, de Aula bläif tau, un vi fünnen keine nigge Häime. De meisten käämen nüü terügge. Dei Krieg hiëtt se wäggraket.

Wörterklärungen

Bassviggeline/Kontrabass
drüegen/trugen
en lück/ein wenig
faker/oft
fünnen/fanden
Geldkungelers/Geldwechsler
grappschen/hastig greifen
Grus/Graus
helstern/hasten
henlaggt/hingelegt
hett/heißt
holl/hielt
Kneiviggeline/Cello

Lichenduorp/Lichtendorf (heute zu
Dortmund gehörig)
luosen/gelesen
Mäöte/Nähe
Musik (Betonung auf der 1. Silbe
Musikpult,-büenn/Musikbühne
nüü/nie
op'm Stupp/sofort, unverzüglich
opstunns gegenwärtig.
Posentur/Positur, Bereitschaft
praot/bereit
praowen/proben

Richte- Richtung
Rüentiärger/Posaune
schläi/verlegen
schnäit/schnitt
schräbbelt/gedröhnt;
Schwäi'ete/Schwerte
terügge/zurück;
Träöte/Horn, Trompete
Trapez (von.- Tapet) - hier: Programm
Tropp/Truppe, hier: Musik-Band
Truf/Trumpf
Tüdelütt/Klarinette
Tüüg/Zeug
Twärsfleite/Querflöte
vandage/heute
vettiger/vierziger
Vüörspänners/Pferde, die Tempo und
Richtung angeben
wachen/warten
wäggraket/hinweggerafft
wäis/wies, zeigte
wäörn/waren
wauë /wurde
Winterhilfswerk/Wohlfahrtsaktion
zur NS-Zeit.

Hiëmmelswächters sett' hauge Tüüne

Hei was ährtids Hitlerjunge, dann Fahnenjunker bi de Grenadiere un Aspirante füör de Offiziers-Laupbahne. Un nu lagg hei schwaor verwunnet im Feldlazarett, de ârme Wulf Hölting.

As hei langsam bîkam, funt hei sick nautdröfftig bewickelt un met Stüttschiënnen unner Ârme un Bâine wiër. Gääne härre hei met diäm Feldpastauer tehaue biät, wä an de Berrens langes gengk, denn hei ha' im Schüttengrawen ganz stille füör sick dat Biäen wiër lährt, of-schwaorns sin Vâer - >linientreu< as hei was - iâhm ut de Kiärke striken leit, bao hei tiënn Jaohre olt was.

Dä Pastauër kam sachte an sin Berre un freig ne, off hei katollsch odder luttersch wäör, hä woll met iâhm biäen. Wulf was wâne verschruocken üöwwer düëse Fraoge. Was et nit äin Daun, dao vüörne in de Drite, bao se alle dat selftige Schicksaol drüegen! Hei was unsiëcker, töüwede un laug diäm Siälsüörger vüör: >evangelisch<. Dat was hei vüörhiär wiän. Aohne irgend ne Verkläörunge trock dePastauër sick in'e Schullern., gengk födder un socht sick taum Biäen Schäöpkes ut sinem Tropp. Diäm Verstautenen was hüülensmaote. Hei was sau vüörn Kopp schlaon, dat dä dünne Fâm, bao sin Glauwen daomaols noch dran hongk, bolle wiër riëtten wäör.

Later im annern Lazarett, bao't iâhm wat biätter gengk, moch hei sau faker an dat Gliknis vam barmhiärtigen Samariter denken, bat

hei noch im Kinnerguorresdennst lährt harre.

Dä Krieg gongk te Enne. Met noch nit häile Knuocken büchsere Wulf Hölting ut'm Reservelazarett ut, wiëlen dat hei Angst harre, de Besatzers können iâhm gefangen niämmen. Op halsbriäckerische Art kam hei te Huse in Ergensdorp ân un leit sick van sine Mamma sau guëtt et gengk kuräiern. Owwer äin Körperdäil bläif terschunnen un soll tidliäwens verungenäiert bliwen. Endlicks kräig hei im Naogangk sinen Entlass-Schin un konn nu an sine Taukumst denken.

Vüört äiste moch hei sick met Tusch, Kungeln un Schnapsbriännnen düörläppern. Et gereit ihm auk met Hülpe van sinem Vâer – dei harre diän Krieg häile üöwwerstaohn – en >Behelfsheim< testanne te brengen, denn sine Lährerdennstwuënnunge was fleiten gaohn: Kein Wunner, dä >brune Tid< was iâhme op't Buëtterenne schlaon, wat auk Wulf te spüörn kräig. Owwer dei holl vüör d'r Hand Affstand van sine Kiärkengemeinde in sine Häimet Ergensdorp un konn diän Wiägg retur nit rächt finnen. Dä Klapp met diäm Siälsüörger im Feldlazarett harre iâhm koppschüü un argdenksch tiëgen alle Pastäuers maket, siëcker tau Unrächt. Män, at off't iâhm schwant härre, sin äistet Tehaupedriäppen met diäm Häimet-pastauer Gerke soll noch ne böüse Affjaggd wäen. Wulf besunn sick op verliëne Beliëffnisse.

Et was niämlick ne hümmelige Sake

passäiert. Naodiäm dat dä Pastauër as >Deutscher Christ< vüör sine Amtsüöwwernahme vam Bahnhuoff in Ergensdorp met Pauken un Trompäiten van SA un Duorpesvolk nao sin Pastraot eskortäiert waorn was, harr' et bolle Hickhack tüschen iähm un Hölting sinem Vâer in Saken Schaulinspektiaun gafft; denn dei was Schaulrekter, un dä nigge Pastauër woll in sine Schaule mähr te seggen hewwen at iähm taustont. Trotzdiäm dat se beide dat Patteiafftäiken drüegen, gereiten se sick in sölke Kompetenzsaken ümmer mähr in'e Wulle. Un wielen se alle beide Füüerfriätters un Kniëdderköpfe wäörn, trock sick dat henn, bit dat sin Vâer Saldaote wauë. Dä Pastau'e'r harre luter diän küörteren trocken. Mannige könnt sölke Schlappen op'n Daut nit utthollen. Iähr Grull küöckelt födder un wächet op Üöwwerwind, un düese Üöwwerwind soll uësem Wulf Hölting böuse ümm de Aohrn fladdern, wat sine Taukumst angäiht. Bu gongk et nu födder? Nao iättlicke >Bisterbahnen< un >Holtwiäge< stüürde Wulf antleste diän Beraup ân, bekke iähm auk am besten lag: Hei woll op'm Schaulmester studäiern.

Diärtid moch jäider Schaulmester noch jäidet Fach unnerriken können. Auk Relljaun? Wulf ha' middelerwile sinen Hiärrguott wiërfunnen, wänn auk nit üöwwer de Kiärke. Im stillen friggere hei an diäm Gedanken, nit blauß dä vüörgeschriëwenen Haupt- un Pflichtfiäcker te studäiern, sunnern sick auk dat Rüsttüüg füör Relljaun

(nigge Betäiknunge: Evangelische Unterweisung) te besuorgen. At äistet moch hei sinen Affstand van de >Instituziaun< Kiärke opgiëwen - auk van binnen - un wiër intriän. Wulf moch sick üöwwerwinnen. Hei reip sinen Gemeindepastauer in Ergesdorp ân - et was noch dei selftige van frögger - un draug iähm sinen Wunsch vüör, kontant un frönnlick un en lück schläi: Hei härre gääne sinen Raot un, wann müeglick, sine Hülpe. Gerke schlaug fotts en astanten Taun an un kapittelde diän Verschuokenen am Telefon aff, dat diäm sine äignen Waorde im Halse stiäcken bliëwen. Hei, Wulf Hölting, härre genau Tid hatt, wiër in de Kiärke intetriän. Off hei nit alläine sinen Vüördäil söchte, indiäm dat hei sick taum Schin en christlick Mäntelken ümmhangen woll. Wann iähm dä Opnahme bedacht wäör, möch hei sick - sau drüggere de Pastauer - äis maol >der Zucht und Ordnung der Kirche unterwerfen< un düörgaohns am kiärklicken Liäwen in Ergesdorp däilniämmen un sau födder. Hei könn wuoll diän Andragg stellen. Off dä Taustemmungen fünte, hönge van sinen Optriän in de Kiärke aff. Basta. - Dat was ne wunnerbaore Inladunge füör en Aftrünnigen.

Diärtid was Wulf all niëgentwintig un bestatt op'm Stannesamte. Reine paff was hei owwer, dat iähme kuorte Tid later de Post dä Opnahmebestätigunge vam Landeskiärkenamte taustallte. Schins harre dä Pastauer doch nit sau'n >langen Ârm hatt. Wä owwer meint, düet wäör dat >happy end<, dei liëtt

diärwe daotiëgen. Et es nu maol faste Sake, dat en taukümpftigen Schaulmester ne >Vocatio< brüüket, wann hei in >Evangelische Unterweisung< unnerrichen well. Un daofüör brüüket hei wiēr at Vüörbedingunge de Kuffemaziaun. Un dei konn Wulf Hölting nit vüörwisen, wiēlen dat sin Vāer metsamt Familge in de >Hitlertid< ut de Kiärke uttriān was. Wat nu? Hei was üörntlick in de Predulge. Äh dat hä alle sine Pläne wiēr an'n Nagel hongk, moch hei dä bittere Pille schlucken un noch enns bi'm Pastauer Gerke vüörstellig wāēn. Dei befüörderde iāhm vüört Prebyterium in de Kiärke nao'm Guorresdennst. Wulf ha' diān Indruck, et wāör füör diān Geistlicken en vernīnigen Genuēt wiān, iāhm vüörm häilen Presbyterium de Leviten te liāsen. Me woll iāhm jao nit de Taukumst verdiärwen, prīsterde Gerke >vam haugen Piärd< runner. Nao iättlicke Belährungen, Bekenntnisse un Vermahnungen kräig Wulf dann gnäödigst diān Kuffemaziauns-siāgen.

At hei dann im Lenten niēgentiēnnhunnertvāiēnfiftig (1954) sin Studium opnahm, droffte hä auk dat Fack Evangelische Unterweisung beleggen, naodiām dat hä sick vüörhiär >rüssen< konn op ne >katechetische Freizeit< van de Kiärkenbehörde. Dao un op de Pädagogische Haugschaule kräig Wulf alles met, wat sinen Glauwen stiärkere, Geistlicke Chöre in Kurrenden un dat Tehaupesingen in Gemeinschopp röüherden iāhm van

binnen ān. Dat Hiärte gengk iāhm sau richtig uoppen bi'm >Ave verum< van Mozart. Dat brak dat lesste Is in iāhm. At hei im Tropp metsungk, blāif iāhm de Stemme wāgg.

Leider hiēt Wulf Hölting in dä twāi Jaohren Studentid en grauten Fähler maket un de Kiärke in Ergensdorp van niggem buter acht laoten. Villichte was et dä äiste Affjaggd bi'm Pastauer un sine minnächtigen Straopfriäken wiān, dat Wulf iāhm ekspräi nit ruken konn un de Kiärke mäd.

Auk daofüör kräig hä noch sin Fett. At huoppnungsfrauen jungen Schaulmester trat hei sine äiste Stiē in äine van fīf Schaulen in dä Naobergemeinde Hinkeln ān. Hei woss in sine Opgawen rinn, betruggere väier Jaohrgänge in Relijaun un feilde sick at Gliēdd van dä hī taustännigen Kiärkengemeinde Hinkeln met diām Pastauer Wilkes. Dat was sine nigge christlicke Häime, un dao besochte hä met sine Frau diān Guorresdennst. In sine Schaule grūnnede Wulf Blockfleiten- un >Orff<-Gruppen, trock christlicke Fiern op un leit daobī musizäiern un singen. Owwer bao Sunne es, dao es auk Schadden. Düüstere Wolken tröcken op. Pastauer Gerke van Ergensdorp brach' sine Finger wiēr int Spiell. Un dat was sau: Wulf Hölting sine äiste Tochter was te fröüh op de Welt kommen un harre im Krankenhaus ne >Naut-daupe< kriēgen, wat auk in de Kiärke sine Rächtskraft harre. At nu twāi Jaohre later sine twedde Tochter gebuorn was, dao dach' me

im Huse Hölting üöwwer de Daupe nao un was tiämlück reselväiert.

Auk Wulf sine Frau was dä unbeschuffte Art un dat üöwwerkröppsche Gebaren van diäm Ergensdorper Pastauer tewiër. Wäär et nit biätter, diän Pastauer Wilkes van de Kiärkengemeinde Hinkeln, bao Hölting sinen Dennst dao, te fraogen, off hei dat Daupsakramente üöwwerniämmen könn? Düese sagg, hä woll dat gääne daun, blauß vüörhiär möch Wulf noch en >Dimissoriale< van sinem Amtskollegen Gerke in Ergensdorp bîbrenge. Dat wäär män ne Formsake un nicks besunneret, Wahrdi!-Jao, dao hänn dä beiden Höltings de Riäckenunge aohne diän Wäiert maket. Pastauer Gerke stalle sick twiärs. Wat iähm, Hölting, inföll, hei härre sine Christenpflicht in sine Wuënnngemeinde un nit in sine Schaulgemeinde te daun! Hei bestellte iähm twäimaol in sin Pastraot, äinmaol am Rausenmunn-dagg ümm sess Uhr muorgens (!) un suëgede ne -anners kann me dat nit seggen- gehäörig aff at sau'n dummen Jungen (hei was daomaols twäiendiärtig). Dä hauge Häär waue raut at'n Krifft un schmät iähm sine Sprüecke int Gesichte: Hei wäär en laschen Christ, halfhiärtig un schin-hillig, woll iähm fünnsch üöwwergaohn un sick stillkes ut sine Gemeinde schliken. Wulf Hölting sine Versiëckerung, Pastauer Wilken könn iähm en guëtt Tüügnis utstellen, fiägere Gerke met ne Handbewiëgunge wägg. Hei alläineg, sau schniärkere hei, wäär taustännig füör dä Daupe van sine

Dochter, nümme anners. Un dann dräif hei dat Spiëll födder un prokelmäierde spitz un met Naodruck, et gäffte kein Affwiken van sine Füörderungk: Kein Dimiasonale, Daupe in Ergensdorp, vüörhiär Klockenlüüen un naodriäglücken Hochtidsguorresdennst met de häile Gemeinde un dann dat Daupsakramente. Män sau könn Hölting bewisen, dat hei'n Christ wäär. Kein biëttken Guëthiärtigkeit! kein spiër van Intiëgenkommen.

Dä Pastauer in Hinkeln schudde am Koppe üöwwer düese Balstüerigkeit. Auk bao hei sinen Amtskollegen ânreip, gaff et kein Naogiëwen. Wulf Hölting was et all ümmer vermodt un es et opstunns noch, dat düese Mann im Priestergewanne ennzig un alläine sin >Meitken keihlen< un van Frache en laten Truf üöwwer einen Vâer opspiëllen woll, diäm hei't frögger nit konnt harre. Füör diän gedemeidigten Schaul-mester was de Maote vull. Hei woll sick van diäm tyrannischen >Siäl<-Süörger nit in de Knei twingen laoten un stalle nu äis rächt en Dimissoriale-Andragg an dat Ergensdorper Presbyterium. Hei ha' niämlich metkriëgen, dat ennige Presbyters met diäm Pastauer sine Twangksanweisungen gar nit inverstaohn wäörn, män se hett lange kuschet. Dann kam ümme op diän Gedanken, me soll diän Pastauer op de Vüörstandssitzunge doch es fraogen, off dat Presbyterium sinen Andragg nao'm Kiärkengesatt üöwwerhaups affschlaon >möch< orrer off dat villichte män en Vüörschlagg orrer

ne >Kannvüörschrift< wäär. Un sühdao: Se hett de Kiärkenbeiker ne Stunne langk hen- un hiärweltet; van sau ne strikte Order was nicks te finnen. De Pastauer woll sinen Kopp düörsetten, män de Presbyters hett sick op de Läxe stüttet un iähm üöwwerstemmt. Bao Wulf Hölting gar nit mäh daomet riäckende, kräig hei unverwachtens sin Dimissoriale. Un dä Pastauer in Hinkeln hiëtt aohne Ümstänne un Bedenken an äinem un diämselwen Sundagg Wulf un sine Frau trugget un iähr Döchterken dofft.

Wulf Hölting foll en Stäin vam Hiärten. Endlicks was hei dat Päcksen vam Puckel loss, wat iähm jaohrelangk kwiällt un piltet harre. Me fräöget sick, bu dä gestrenge Siälsüörger van Ergensdorp dat schluacken hiëtt, et maut füör iähm ne Ütze wiän sin. Män hei leit sick vüör d'r Hand nicks miärken. Nit lange, dao trat hei i diän Pängsiaunsstand. Sin Amtsnaofolger was en besunnenen Mann aohne Vüörurdäile, met diäm Wulf op't beste testräike kam. Dat wirkere sick

füörderlick füör sinen Beraup ut, wielen dat hä sinen katechetischen Opdragg unbehinnert un glatt van sine Schaulgemeinde Hinkeln nao Ergensdorp metniämmen konn; denn Wulf wesselde de Stië un waue taum Konrekter an de evangelische Volksschaule in Ergensdorp be- raupen, bao hei at I-Männken sewwes de Bank drucht harre.

Un dä olle Pastauer? Wulf Hölting moch sick daut verwünnern: Van Bisterigkeit un herrsche Art was op äinmaol kein fitz mäh' te spüörn. Bei gaff sick kontant un was bolle kattenfröndlick tiëgen iähm, as off nicks wiän wäär. Un Wulf füör sine Persaun ha' keine Nuppen, olle Wunnen wiër opteriten. Män aff un ân maok hei sick sau sine Gedanken üöwwer diän Porrierbaum, welken Pastauer Gerke vüör de Hiëmmelspaorte opstallt harre. Off dei diän wuoll selver - wann dä Dagg es kömmt - aohne Malessen met Sünte Päiter passäiern könn?

Wörterklärungen

Affjaggd/Ab-, Zurückweisung
 Affwiken - Abweichen
 äindaun/egal
 argdenksch/mißtrauisch
 Balstüerigkeit/Widerspenstigkeit, Starrsinn
 befüörderde/bestellte, lud
 bestatt/verheiratet
 biät/betete, dat Biäen/das Beten
 Bisterbahnen/Irrwege
 Bisterigkeit/Grobheit, Schärfe
 bolle/bald
 daotiëgen/daneben
 Deutscher Christ/den Nationalsozialismus
 bejahender Christ
 diärtid/jetzt u. damals
 Dimissoriale/Genehmigung, eine kirchl.
 Handlung von einem anderen Amtsträger

ausführen zu lassen
 dofft/getauft (von: Daupe)
 drüggere/drohte
 düörgaohns/durchgehend, regelmäßig
 ekspräi/besonders, absichtlich
 en lück/ein wenig
 enns, es /mal
 faker/oft, häufig
 Fiërn/Feiern
 fitz(ken)/bißchen
 fleiten gaohn/verlustig geworden
 födder/weiter
 Frache/Rache
 freig/fragte
 friggere/freite
 fünnsch/hinterlistig
 fünte/fände

Füüerfriätters/Heißsporne
 hä u. hei /er
 häil(e)/ganz, gesamt, heil
 hauge Tüüne/hier: hohe Barrieren
 Holtwiäge/Abwege
 hümmelig/verdrießlich
 hüülensmaote/zum Heulen zumute
 Klapp/Schlag Mißgeschick
 Kniëdderkopp/aufbrausende Mensch
 kontant/freundlich, verbindlich, höflich
 koppschüü/vorsichtig, skeptisch
 Kriëfft - Krebs
 later/später
 Läxe/Gesetz(e)
 Lenten/Lenz, Frühjahr
 luter/dauernd, immer
 Meitken keihlen/Mütchen kühlen,
 Genugtuung verschaffen
 minnächtig/lieblos
 möch/mußte bzw möchte
 moch/mußte u. mochte
 möch/müßte u. möchte
 niëgentwintig/29
 Nuppen/Launen, Gelüste
 ofschwaorns/obwohl
 opstunns/heute, jetzt
 op't Bugtterenne schlaon/zum Verhängnis
 geworden
 opteriten/aufzureißen
 Porrierbaum (von: Barriere)/Schlagbaum,-
 Schranke
 Predulge (frz. Breduille)/Verlegenheit
 reselväiert/reserviert, unentschlossen

SA/Stumabteilung i. d. Hitlerzeit
 schins/anscheinend
 schläi/verlegen, herb
 schluocken/geschluckt
 schniärkere - schnauzte
 schudde/schüttelte
 spiër/bißchen
 Stië/Stelle Arbeitsplatz
 sugede aff/saute ab, strafte ab
 tehaupe/zusammen, gemeinsam
 testräike/zurecht(-kam)
 tiëgen/neben u. gegen
 töüwede/zögerte
 trock/zog
 trocken gezogen
 Tropp/Gruppe, Gemeinschaft
 trugget (auch: trut) - getraut
 twäiendiartig/zweiunddreißig
 twiärs/quer
 ümmes/jemand
 unbeschufft/unverschämt, kaltschnäuzig
 unverwachtens/unerwartet
 üöwwerkröppsch/überheblich
 Ütze/Kröte
 vam haugen Piärd/von oben herab
 Verkläörunge/Erklärung
 vermodt/vermutet
 verninig, verninsch/hämisch
 verungenäiert/verunstaltet
 Vocatio, Vokation/kirchl. Berufung
 vüör d'r Hand/vorläufig
 wächet/wartet
 wiëlen dat/weil.

Ümmer vüörop

At Schiedsmann:
»Schlichen es mine Sake !«

At Gesangsdirigent:
»Diän Taun giëw' eck ân!«-

At Füerwiähr-Büöwwerster:,
»Water masch!«----

At SA-Führer-
»Volk ans Gewehr« -

At Polit-Kiärkhuffspastauër:
»Ja die Fahne ist mehr als der Tod«-

At NS-Internäierten:
»Vi lott uës nit unnerkrîgen!«-

At Entnazifizäierten: »Kopp hauge!
Me kann auk all's üöwwerdriwen.«

At stüükschen Ollen:
»Kannitverstahn!«

schlichen/schlichten;
stüüksch/unverbesserlich, dickfellig.

Wä de Welt verbiättern well, dä maut bi siëck selwer anfangen.
Volksweisheit

Van Weltverbiättern un blaoen Dunst

Achenzässziger

»Dä Blixem sall se schlaon!« schannte dä Rekter, wilen hei sick met dä >Achenzässziger< Schaulmesters rümmkrigen moch. Un hei saggte tiëgen sinen ollen Frönnd, diän Pastauer: »Eck kenne mine Pappenheimers van A bit Z, dä

- A Âwergünstigen un astranten Alleswiëtter
- B Balhääorigen, Balstüerigen un beächelicken Bölkers -
- C Christusafschwiärers un Chaosmiäckers
- D Dagedeiwe un dauwen Drihääorigen -
- E Elennigen Eckels un Ellernverlästerers
- F Fickfackers, finnigen Filus un fetten Fulwämmse -
- G Greinschniäwels, Galgenvüeggel un gälmschen Giftköppe -
- H Hewwerächte un hibbeligen Hitzköppe -
- I Iëtterbiëttschen Iëgentiänne
- J Jobb-Joggers un Jeans-Maoisten
- K Knüetterköppe, Krinthenkäckers un kiwige Käbbelschnuten
- L Linkmichels, Liërgstripers un lodderigen Lulämme -
- M Maraude Memmen un minnächtigen Mulfechters -
- N Niëpentückschen un näöligen Nicksdauers -
- O Opsternättschen un oprützigigen Opstüëckerers -
- P Pilteergeister un priëckeligen Prüöckelers -
- Q Quatschköppe un qualsterigen Quaselfüette -
- R Rappelköppe, Rüütergaren, Ränkeschmië un ruppigen Rabauken -
- S Schumschlägers, Schanholden un schalüünschen Stüükschen -
- T Twiässköppe, Tangen un tiëppschigen Tahndrachen -
- U- Üöwererkandidelten, Unseltrinen un unbeschufften Utbünne -
- V Verniäggelten, Verdüüwelten un verluogenen Viggelinenspiëllers -
- W Wisenasen, Windbüels un wellhääorigen Wässlinge -
- Z Zaotans, zöcheligen Zimtzicken und Zantippen!«

Dao saggte dä Pastauër: »Du mauss Geduld hewwen. Unferrigen Win schüümt op, es unklaor, wätt taum Suser, Bruser, Riter, Ruscher, määket Koppine, Ferrigen Win es utguorn: je öller, je kläörer, wätt rüüh'g, ripe, gedigen, bekömmlick, vertiärgel Di nit diän Kopp.«

Worterkklärungen

Blixem/Blitz;	priäckelig/ gehässig;
Achenzässziger/196g-er	Prüöckelers/Anstachler;
Studentengeneration;	qualsterig/ schleimig;
astrant/ scharf;	rüütergar/halbstark;
drîhääorig,balhääorig/nicht hören wollend;	Schanholden/unholde Geister;-
beächelick/ scharf, anmaßend;	schalüünsch/tückisch;
balstüeriig/ widerspenstig;	stüüksch/starnackig;
Fickfackers/Aufschneider;	Twüässkäppe/Quertreiber;
gälmsch/ übel schmeckend;	tiëppschiig/streitsüchtig;
iëtterbiëttsch/ böartig;	Twüärsköppe/Quertreiber
Iëgentahn/ Eggenzahn =	Unseltrînen/Schlampen;
boshafter Mensch;	unbeschufft/unverschämt;
Liërgtriëppers/ Nichtstuer;	Viggelinenspiëllers/Schönfärber, Verharml
Lulämme/ Faulenzer;	oser;
niëpentücksch/ heimtückisch;	Wisenasen/Besserwisser;
näölig/nörgelich;	Windbüels/Schaumschläger;
opsternätsch/starrsinnig;	wellhääorig/ungezogen;
oprützig/aufsässig;	Wässlinge, Halbstarke;
piltern/quälen;	zöchelig/elend, angeschlagen.

Bao sind se bliëwen?

Bao sind se bliëwen,
wä de Festunge
sturmripe scheiten,
inniämmen wollen,
dä Achenzessziger?

Stillkes inschliëcken
bi de Etappe,
sitt' im Dröügen
bi de
Marketenderigge.

stillkes inschliëcken/heimlich eingeschlichen.

Dugendwächter

In Beckmessmecke wüennt sau'n Dugendwächter, dei woll se alle in Schasüü setten:

de Windbüüls stuken,
de Ransebammels fläppen,
de Grautschnuten et Mul stoppen,
de Afkaoten et Leigen aflähren
de Rümmdrivers int Luock stoppen,
de Dickbälge 'en Schmand afscheppen,
de Politikers de Diäten striken,
de Dökters vam haugen Piärd halen,
de Pastöüers de Frömmlermaske afriten,
de Schaulmesters schaulmestern,
de Fluockstern de Röcke tauknöüpen,
de Hauernschwengels lübben. –

Kuortens hett se 'ne bîm Twiässgaohn schnappet.

Dickbälge/ Kapitalisten;
Fluockstern/ leichtlebige Frauenzimmer; Hauernschwengels/Hurenfreunde;
lübben/kastrieren;
Ransebammels/Frechdachse;
Schasüü/Reihe (v. schassieren);
twiässgaohn - fremdgehen;
Windbüüls/Aufschneider.

Strauh vüör de Wahl

Vi maket stark uës füör dä Frau
Vi tiëgen Umweltgift un Stau.
Vi tiëgen Drogen, Muord un Klau.
Vi achet diän Etat genau.
Vi makt Atomstromwiärke tau,
Vi schröppt dä Riken sawwiesau.
Vi laot' de Konjunktur nit flau.
Vi stoppet Diërverseike, wau.

Vi brengt dä Wenne, Lüü, sid frauh.
Vi giëwt ink Arbäitsstiën, sid schlau,
bruket inke Stemme gau.

Alaaf, Helau, liërget Strauh –
Helau, liërget Strauh -
liërget Strauh
Strauh –
au !-.

Arbäitsstiën/Arbeitsstellen
gau/schnell
ink/euch
liërget/leeres
Strauh/Stroh
tiëgen/gegen.

Wat de Schuor brenget

En Reporter vam Fäärnseihn fraogere en Schööper, wat hei vam Waohlverspriäken höll. De Schööper käik sick ân, wat van de Schuor üöwwrigbliëwwen was un sagg: »Viëll Geschrei un wennig Wulle.«

Wä siëck füör wat utgiëtt, wett auk füör wat hollen.
Sprichwort

Je högger de Âpe stiget, deste mäh' wiset se di de Fuëtt.
Volksgut

Van Luowesfechters, Wichtigküsse, Blindgängers un Grubbdigrabbs

Dä >Grise Eminenz<

Mannige schwiëgen ährdeinig, annere stääken de Köppe binäin, wann hei rinnrunderde, en lück schwaorfällig, büüerlick un doch, magestätisch, dä >Grise Eminenz< met Gewicht un Charisma.

Volksvertriäer riëtten Augen un Aohren uoppen, wann hei schnutenflink un giftig de Koaliziaun affkanzelde, iähr Nickskönnen un nicksnutzigt Geldverplämpern, vüörschmäit, hei, diäm keine Odder schlaug, äigene Patteifrönne afftehaltern, hei, dä graute Huoppnungkslöchte van de Oppositiaun.

Bao dä graute >Ruck< dat Volk ümmstemme un hä sick met Tiännekniëddern dat büöwwerste Amt verknipen moch, rait hä, dä Mann met Üöwwersicht, Grippe un Fuck in alle Regierungkssaken diän haugenPossen at Finanzminister an sick. Hei prokelmäierde luthals sin Programm >Soziale Gerechtigkeit< un >Umverteilen<, nahm sick nit ut, wann hei dä Dickbälge schröppen woll, un schickere sick ân, dä Armelüü--Heiland te wäen.

At sin Finanzschiëpp int Schlingern gereit, sine Felle langsam wäggschwömmen un at me sin >Image< ankrassede, schmait hä de Fraktiaunsbrocken daohenn un sprungk at Finanzkäpten üöwwer Bord: rums, plums, äinfach sau: unverhuowens, unvermodt, minnächting, leit sine Genuotten im

Stiëck - inschnappet un verninsch: sött dä seihn, bu se terächtekommt -. Düese Staatsmann, diäm dat Hiärte links schlätt-, gaff diäm Stüervolk en Staut vüörn Kopp. Hei prakesäierde sine äigene Ümmverdäilunge: elf Milliaunen Mark füör sinen Affschäid un dat Adjüss van diäm Rattenstiärt van Staatsbeamte un Angestellte. >Und die Grundgebühr< (sin Üöwwergangsdrinkgeld van hundertssessdusendvaihundertzwintig Mark.),... ist auch schon drin.< Praustemaohltid! Nu maut'e sick met fiftiëndusendsiëwenhundertvaihundertzwintig Mark behelfen, dä ârme Käl.

Off't iähm pässet odder nit -, hei hiëtt sick selwer demontäiert. Van dä >Grise Eminenz< bläif nit mähr üöwwrig at 'ne >Grise Mus<.

Owwer auk grise Müüse könnst sick wiër musern. Ächter de vüörgehollene Hand hiëtt sick rümmküert, dä Ex-Minister härre niämleck en Bauk schriëwen. Un wiëlen dat hei bewisen woll, dat sin Hiärte ährlick un warraftig auk links schlüege, härre hei da Vüörkasse van achthundertdusend Mark Spesen füör düet Bauk unner ârme Lüü verdeilt. Un dä zwintigdusend Mark Spesen füör sin Berliner Referat – met diäm >Diëckel< füör de Presse – härr'e noch dropplaggt. Nu küer mi ümmes noch van Schmandschepperigge!

Wörterklärungen zu >Dä grise Eminenz<

afftehaltern/abzuhalftern, auszuspannen	minnächtig/lieblos, gefühllos
ährdeinig/ehrerbietig	Possen/Posten, Amt
diäm keine Odder schlaug/den es	räit/riß
unberührt ließ	schnutenflink/redegewandt
Fuck/Elan, Schwung	Und die Grundgebühr ... ist auch schon
Grise Eminenz/Graue Eminenz	drin/Werbspott Franz Beckenbauers für
Grise Mus/Graue Maus	ein Telefonunternehmen
hunnertsessdusendväierhunnerttwintig/ 106 420	unverhuowens/unverhofft
inschnappet/eingeschnappt, beleidigt	unvermodt/unvermutet,
met Tiänneknieddern/mit Zähknirschen	verninsch/hämisch, schadenfroh
	völlig überraschend.

Graute Verdennste

Hei ha' dat Graute Krüüz kriëgen
füör graute Verdennste
un woll befors
keinen Presserummel.

Un richtig,
et was reine gar nicks
te liäsen..

Dao reip hei
sinen Frönnd ân.
Diäm sin Brauër
sin Frönnd
was Reporter.

befors – durchaus.

Schmandscheppers

Düese Politdüüwels
Schnutenküeninge
Mulfechters
Debattenbölkers
Schlott sick
De Köppe in
Wann't ümm
Norm - Reform
Öko - Euro
Stüüern - Gebühren
Driëtt un Schiëtt
Gäiht.

Nüü üöwerenns?

Bi de Diäten
schmiärt se sick diän Dott
im Komplott.

üöwerenns/einmütig; Schmandscheppers/Absahner; Schnutenküeninge/Maulhelden;
Mutlfechters/Wortzänker;
sick diän Dott schmiärn/in die eigene Tasche wirtschaften.

Duftmarken

An Ecken un Kanten,
bao Plakate
met Politikerköppe
kliäwet,
büört Riäckels
minnächtig
diän Schuocken -

Duftmarken op twäiërlei Art.

minnächtig/geringschätzig
Riäckels/Rüden; Schuocken/Bein.

Die einen reden, die anderen roden.
W. Mitsch

Mensch un Ümmwelt

Van Minnacht un Drihäörigkeit

Spriäckblaosen

Uëse Kraftwiärke
sind siëcker.
siëcker de siëckersten,
de allersiëckersten.

Spriäckblaosen
wabbelt hauge,
ladt sick op,
schwalket
üöwwer Mensch,
Diër,
Natur,
schwampet üöwwer
in blaoën Dunnst.

schwalken/rauchend aufsteigen
schwampen/schwappen, schwanken
wabbeln/wabern.

Fortschritt

Dä Loch es rein un mild, en hellen klaoren Maidagg,
un op dä Wîsche spiëllt viëll Kinner unbeschwäärt.,
Midden in diäm Grein Farwentuppen schön
tüschen Müüer un Stäin.

Dä Jungens, dä spiëllt Ball, dä Kleinen scheitet >Eibock<,
dä Däiens winnet sick en Kiëttenblaumenkranz.
Kriëggel es dä Welt unnerm Hiëmmelstelt;
Spiëll un Spass auk aohne Geld. –

Dao, op äinmaol, an de Straote langk
krüüpt en Schüüwer met viëll Krach un Stank,
un hä schwenket op dä Wîsche ut,
un dann kährt hä dat Plaugisen rut,
un hä schüüwet dä Wei' . In Gedanken eck schrei:
:»Bliff ut dä Wische!«:

Hä schüüwet widder, schüüwet ümmer widder,
hä schüüwet ümmer widder;
hä schüüwet butt un fräch, hä schüüwet alles wägg.
Van Natur nicks mäh' blitt.
Owwer wat vi daofüör kritt, dat blitt: >Fortschritt<.

Dä Baum stäiht strack un stolt met sine starken Twiëllen.
Et reekt sick Bast un Holt bit uowen henn taum Topp.
Nuorkig es sin Faut, drüowwer stolt opbaut Ast- un Blattwiärk graut.

Hä schmäit füör viëlle Lüü im Summer sinen Schadden
un la'de frögger mi taum Kläätern fröndlick in.
Tirili un Schall sungk et üowwerall
ut diäm Baum bit in dat Dal.
Nu, op äinmaol, rücket Mannslüü ran
un schmitt ohne Args iähre Sage an;
un dä Sage, dä kennt kenne Rast,
un se saget schrill in Ast un Bast;
un et dringet düör Stäin, un et dringet düör Bän:
:»Schni nit diänBaum aff!«:
Se saget widder, saget ümmer widder, se saget ümmer widder.
Bat dä Natur uës gaff, se saget alles aff.
Van Natur nicks mäh' blitt.
Owwer wat vi daofüör kritt, dat blitt: >Fortschritt<.

Dat olle Bûernhus met Riëggel, Pöste, Fiäcker,
et stont in Sturm un Brus viëll hunnert Jaohre langk
fast op Grund un Müüer tiegen Stall un Schüür,
wahrde Mensch un Diër.

Et küert vam Hiärkelmai, vam Wiäwen un vam Spinnen,
 vam Diärschen un vam Hei un van de Striëppmaustid.
 In d'r Sunne grell Feller straohlden giäll,
 Seissenklingen ludde hell.

En Bagger rücket ân met Macht
 un 'ne Kiëtte wätt ümm dat Dagg nu laggt!
 Owwer dä Dâkstauhl deit sick noch wiährig späi'n,
 män dann stüörtet dat Dâk un all's inäin.
 Un dann briäcket dä Müüer, un et briënnt mi at Füüer:
 »Lao'doch dat Hus staohn!
 Maut dann nu alls gaohn!«

Dä Bagger ritt et , un dä Bagger splitt et ,
 dä Bagger ritt un splitt et.
 Dä Menschen denkt nit viëll, se maket alls tau Müll.
 Van Natur nicks mäh' blitt.
 Owwer wat vi daofüör kritt, dat blitt: >Fortschritt<.

Worterkklärungen

biäin/beieinander, zusammen	Sage/Säge
blitt/bleibt	Schaut/Schoß
dreigen/drehen	schmitt/schmeißen, werfen
Eibock/Purzelbaum	Schüür/Scheune
Faut/Fuß	Schüüwer/Planierraupe
Fiärn/Federn	Seissenklingen/Sensenklingen
Fisch üöwwern Disch/wenn übers Wasser	siëtt/sagt
geworfene flache Steinchen hüpfen	späi'n/sperrern
gau flink, schnell	Spier/Halm
Grein/Grün	splitt/spleißt
Hiärkelmai/Erntefest der Westfalen	Striëppmaustid/Stielmus(ernte)zeit
Hüöllerte/Holunder	tiegen/neben
Kippers/Kippwagen	Topp/Baumspitze
krüüpt/kriecht	tüschen/zwischen
ludde/lautete, klang	Twießen/Zweige
Müüer/Mauer	Wei'/Weide
nuorkig/kno-rrig	wiährig/widerspenstig
Plaugisen/Pflugschar, sprich: Plauch-	widder/weiter
rauh/roh	Wie/Weidenbaum
Riëggel, Pöste, Fiäcker/Teile des Holzfachwerks	Wische/Wiese.
ritt/reißt	

Düsenduennner

Flucht
in't stille Holt,
unner graute Böcken.
Suëmmersunne schmuset
Topp un Twiëll,
splentert Wipplechtkes in Gold.
Biëwwerblar wackelt
im sachten Wind.

Rispeln un Raspeln.
Rautbüörstken schilpet.
Liggen, Lustern,
deipe äömen;
Liäwen sugen.

Rummeln, Rumpeln
ächter'm Dann
bruset, fiäget ran.
Düsenduënner.

Polterflauk,
Echospauk
duowet butt düör Busch un Baum,
wecket, schreckst,
sticket Lied
un Draum.

*Böcken/Buchen;
Holt/Wald;
Lustern/Lauschen;
Rautbüörstken/Rotkehlchen;
Topp/Wipfel;
Twiëll/Zweig, Gabelung;
Wipplechtkes/auf den Zweigen schaukelnde Lichter.*

Im Holt

Vam Hangk
gäiht et mild.
Wind ruschet
sachte,
lenzlind
ümm Dannen
un Füchen,
weiget,
koset,
schockelt
Topp un Twiëll
im Spiëll.

Dat Auto hält ân
met diäm Sagemann.
Et krischet,
schrääpet,
schriket,
schrecket
Stäin un Bäin,
schnitt in Stamm
un Bark,

auk mi
in't Mark.

Bark/Borke, Rinde;
Holt/Wald;
Sage/Säge;
Topp/Wipfel;
Twiëll/Zweig/Gabelung.

Dä Klääterbaum

Dä Biärkenbaum am Sipeinstücke
es sin Draum, es sin Glücke.

Äin Sprungk, Griëpp am Bast,
äin Schwungk, Faut op'n Ast

un hauge ropp
bit taum Topp
kläätert gau,
munter-frauh,
dä Junge. -

Terbruocken sin Baum,
un stuowen sin Draum,
Grusam affsaget
dä Stamm.
welk un klamm klaget,
wat stramm
un kwelle hiëtt raget:
sin greinet Kläid.
Dauenschwäit.

Benaut un häites't diäm Jungen.
Bao hei süss es sprungen,
sick tummeln konn,
blecket,
schrecket
bolle
dä kolle
Beton.

benaut - beklommen; süss
Dauenschwäit/Totenschweiß
kwelle/üppig
süß/sonst
Topp/Baumspitze.

Schwigen un Denken kann nümme kränken.

Ein sittend Gatt
bedenkt siëck wat.

(Sprichwörter)

Denkspäöne

Ächter de Hut

Hahnenkköpfe,
Fluëdderbücksen,
Schlabberjacken.

Se seiket, tasset,
findt ken'n Griëpp.
Du siëss: Düet Volk
hiëtt keinen Schliëpp.

Din Waort lutt scharp un butt.
Kik ächter iähre Hut,
un gau hiëss dul' begriëppen:
Bao füör de Saot de Sunne fählt,
es't Wassdum arg beniëppen.

beniëppen/schwächlich, verkümmert; gau/schnell; Hut/Haut; lutt/lautet;
Schliëpp / Schliff; Benehmen; seiket/suchen.

Gäörners Raot füör strenge Öllern

Schnî' de Rausen
nit te kuort,
süss scheit't se wild
di in de Welt
un brengkt di keine Knoppen.

scheit't/schießen.

Düüwelswiärk

Düüwelsbrî

Wann uëse Hiärrguott al enns karge Kost beschäärt, lätt d'r Düüwel
et Brî riägen un verdäilt noch de Liëppels.

Düüwelsledder

Wä hauge ropp well, maut oppassen, dat iähm de Düüwel de Ledder
nit hält.

Düüwelsschluopluock

Dä Politiker schwuor:»So wahr mir Gott helfe«. Dao schluppede
iähm de Düüwel unner de Weste.

Düüwelskutsche

Et giëtt Lüü, dä lott sick vam Düüwel düör't häile Liäwen kutschäiern,
un wann de Kutsche an te wackeln fänget, biät se an'n leiwen
Hiärrguott, dat'e se män jao nit ümmkippen lätt.

Düüwelshisse

Wann en Mensche dine Siäle schinnt un de Düüwel di ophisset:
»Haug dropp, giëff et iähm retur!« dann frei di, wann du noch keinen
Knüpp im Draocht nao'm Hiärguottt hiëss.

Düüwelslähre

»Du mauß leigen un leigen un leigen«, sagg de Düüwel,
»dann lähr eck di, dat du de Kläö'e nit wesseln mauß.«

all enns/schon mal; biät/ (sie)beten
häile/ganz; Kläö'e wesseln/Farbe wechseln, hier: erröten; Kläö'e/Farbe
Knüpp/knoten; ophisset//aufgehetzt.

Wünner di nit

Wann de Rüe wân es,
wiset hei de Tiänne.
Wann en Mensch lachet, wiset hei auk de Tiänne.

Wünner di nit,
wann se di beide bitt.

bitt/ (sie)beißen.

Dat Guërre

Wat guëtt es
kömmt van Guott.
Hei hiëtt et
in jederäinen seiget
un opgaohn laoten.

Wann du't nit
päppels un pleges,
schlätt et Unkrut düör.

seiget/gesät.

Frakziaunstwänge

Frakziaunstwänge
sind as Water:

Indiket,
Inkilt,
In Kanäle -

Biëcken
Mäandert

Biëcken/Bäche; indîket/eingedeicht; inkîlt/eingekeilt;
mäandert/bewegen sich schwingen.

Füör't Leckerschnüütken

Se hiëtt
nit viëll Rente,
dä kleine
grise Frau;
ne Kauhrawe,
en paar Wuorteln
un aff un ân
en Stücksken Wuorst,
en Päckskén Mette
op diäm schwatten Band,
wat flütt
nao de Kasse.

Owwer ümmer
en Lakritzken,
en Zückerken
odder en Riëggelken
füör dat
Leckerschnüütken
te Huse.

Regierungswessel

Bûer Schulte-Kumps was met de Regierunge untefriän un schannte luter dropp. Wiägen diäm kräig hä sick faker met Naober Krämpel inne Wulle, denn dei harre en anner Patteibauk. At nao de Waohl de Regierunge wesselde, räiw sick Schulte-Kumps de Hänne un fünterde tiëgen Krämpel: »Hähää, nu gäiht' t nit mäh tüllütütüt., nu gäiht et wiër tillititit.«

schannte/schimpfte; faker/oft; fünterde/sagte schadenfroh; tiëgen/gegen, neben, zu.

Siälsuorge op annere Art

De Gemeinde harre en niggen Pastauer kriegen en finsinnigen, kontanten jungen Käärl. Bi ne Duorpesfiër drängelde sick ne twilöchtige Fladuse aohne Schiämde an iähm ran un woll ne met Schmus besuoppen maken. Se lade iähm ächtersinnig in iähre Wuënnunge in, iähr Mann wäör op Montage. Dä Pastauer bläif besunnen un freig, off se te Huse wuoll neBibbel hä'. »Ja, noch von früher. Wieso?«. Hä schräif iähr op'n Ziëttel: >Salomon, Kap. 11,22< un leit se staohn. Äis woll se diän Ziëttel wäggschmiten., owwer dann waue se niggelick un stak ne in. Se moch te Huse lange seiken un funt dann am Enne dä Stië. Se ludde:>Ein schönes Weib ohne Zucht ist wie eine Sau mit einem goldenen Halsbande<.

Fiër/Feier;
hä'/hätte;
kontant/freundlich;
ludde/lautete;
niggelick/neugierig; moch'/mußte;
Pladuse - berüchtigtes Flittchen;
Stië/Stelle;
twilöchtig/zwielig.

Wat olt es, dat ritt, sagg de Düüwel,
dao rait hei sine Bessmauder en Aohr af.
Sprichwort

Vergangk

Vergangk

Bao eck klein was,
was jäider Dagg,
dä vüör mi lagg,
en ganzet Liäwen:
rund,
kunterbunt.

Bao eck jungk was,
was jäider Dagg en ganzet Jahr:
Eck nahm et waohr.

Nu flüüget
dat Jaohr vebî
män as äin Dagg.

Keine Brügge
terügge.

Ährlickkeit

Schiër niëgenzig was hei nu olt
un op sin Oller was hei stolt.
Dat Ährlichkeit am längksten wäht
dat hänn iähm sine Ellern lährt.

Hei starf ârm as 'ne Kiärkenmus
im Krankensaal im Armenhus.

Naolaot

Hei
Sochte,
Funt,
Sotäierde,
schräif op,
Hodde.

Ächterlätt
Rikdüümer
An Wisheit
Un Wiëtten.

Kinner
Un Kinneskinner
Schmitt Juwelen
As olle Brocken
In Gruott,
Grauwe,
Ritwulf.

Villichte,
Barmt sick
Dä Trödel.

Gruott / hier: Sperrmüll
Hodde / hütete
Naolaot / Nachlaß.

Verliën

»Dä ollen Straoten noch,
dä ollen Hüüser noch...«,.
süngen se verliën
un misseden olle Frönne.

Straoten
un Hüüser?

Se hett nit
in Berlin
und Dresden
wuënnt.

"..." (alter Sängchor von Gripekoven);
verliën / einst.

Olt

Dei olle Uowen
wätt nu nit mäh' brucht,
es op un in de Ecke drucht.
un doch hiëtt hei di faker wiärmt,
opdeiget dine Gliëdder
wann Fuorst daobuten kniëdderd'.

Dei olle Bessvâer
es nu krumm un bucht,
es op un in de Ecke drucht.
Un doch sträik hei de Bäckskes di
un wäis di, bao't blaum't un schallt,
hiëtt Sprückskes di vertallt.

Bessvâer/Großvater;
blaumt/ blüht;
buchtt/gebeugt;
opdeiget/ aufgetaut.

Wunschbiller

Sei es op'm Lanne graut waorn,
dä olle Frau. Nu es se alläine un
wuennt in'e Stadt, im drüdden
Stock. Wat iähr bliëwen es, dat
es dat trüue rautbunte Kättken.
Guottsidank kann se sick noch
selwer helpen, kann inkaupen,
kuocken, hushollen – saulange
et iäwen gäiht.

Vandage es en schöönen wârmen
Suëmmerdag. Dä Sunne hiëtt dä
Frau rutlocket, un se sittet op diäm
äppsigen Balkon, dat raubunte
Kättken tiëgen sick.. At se düör dä
Balkonpflanzen kikwet, verleiset sick
iähre Gedanken. S määket de Augen
tau un söcht sick Biller van frögger:
diän farwig-greinen Sipe, dä
sattgiälen Buëtterblumen un dat
muntere Biëcksken. Bao se de Liër
wiër uoppenschlätt, süht se as

ümmer kahle, kästige Kisten van
Hüüser, in Rige un Gliëdd, met
gâpschen Finsters: Mietkasernen,
gris un grässlick.

Se schmitt en Blick nao unnen un
schuëddert en lück binäin: Schwatte
Tunnen räiert üöwwer,
Papierfluëddern wirwelt im Auto-
Opwinne. Et es Midaggtid, un de
Straotenlärm deit iähr vandage wäih
im Aohr. Utpuff-Stank krüüpet de
Wanne hauge. Bedreiwet wennet
sick dä olle Frau nao de Site. Dao es
de Gläipe in de Hüüserfront. Van
Fäärens winket dat proppere
Fachwiärkhus am greinen
Stadtranne.

Se plinket düör dat winzige
Lüöcksken tüschen de Finger van
iähre vüörgehollenen Hanne un hält
sick dat Hüüsken im Rahmen faste.

äppsig/klein; tiëgen/neben, gegen; verleiset/ (sie)verlieren;
söcht/sucht; Liër/Augenliderkäsitg/gewichtig;
gâpsch/gaffend; en lück/ ein wenig; Papierfluëddern/(Papierfetzen;
bedreiwet/betrübt; Gläipe/Lücke, Spalteplinket/blinzelt;
räiert/(Sie) rieseln.

Se wiëtt' nit, wat anfangen vüör Wiälldage, se meit war drümm hewwen.
(Sie wissen nicht wohin vor Übermut, sie müssen durch Schläge zur Vernunft
gebracht werden.)

Iähm plaoget de Wiällmaut.
(Ihn plagt der Übermut)

Et giëtt mäh' Behelpers as Wuohlliäwers.
(Es gibt mehr Menschen, die sich einschränken müssen, als solche, die aus dem
Vollen schöpfen können.)

Wat int Krut schütt odder kwint

Eck verstaoh't manks selwer nit

Dat Land, bao Miälk' un Huonig flütt,
bao Rikdum, Wuollstand, Wauken sprütt,
bao't »Solidar«-Gemeinschopp giëtt,
bao op'm haugen Piärd me ritt,

bao Üöwwermaut int Krut rinschütt,
bao Meitiggangk de Äihen splitt,
bao Brukdum ümmer mähr verschlitt,
bao bolle jäider'n Auto hiëtt,

bao an Potenz me Mannslüü miëtt.
bao Mittelstand manch Laden schlütt,
bao unner Stau un Stank vi lidt,
bao me füör'n Polen »Pollack« siëtt,

bao Dusende nit Arbäit kritt,
bao Biärglüü streikt vüör'm tauën Pütt,
bao't Fernsehn Pornofilme bütt,
bao't Kapitaol dä Kleinen friëtt,

bao Waohlverspriäcken Hauhn un Spit,
bao uëse Spraoke gäiht verschütt,
bao nümme findt füör'n annern Tid,
bao elend' Volk am Wiäge 1iëtt,

bao Fämmelers diän Staot bedritt,
bao Rüüens Wiägg un Stiägg beschitt,
bao Nackigin es Bühnen-Hit,
bao Scheilers nit genaug mäh' wiëtt,

bao Stasis wiër im Sa'el sitt,
bao Neonazis packet Schriëtt,
bao me met Stüergeld rümschmitt,
bao Poletik ut Schwatt mäakt Witt,
bao vi bi allediäm noch blitt,

es Düütschland.-

Boarümm, verstaoh'k manks selwer nit.

bedritt, beschitt bescheißen; blitt/bleiben; bolle/bald; bütt/bietet; Eck verstaoh'tmanks selwer
nit - Ich versteh's mitunter selber nicht; Fämmelers/Gauner, Simulanten; Früemmde/Fremde,
Ausländer, Asylanten; lidt/leidet; liett/liegt; Nackigsin/Nacktsein; nümme/niemand; op'm
haugen Piärd me ritt/von oben herab, eingebildet sein; packet Schriëtt/Schritt fassen;
Piärd/Pferd; ritt/reitet; üüns/Hunde; Scheilers/Schüler;: schmitt/schmeißen; schütt/schießt;
siëtt/sagt; sitt/sitzen; Spit/Schlechtigkeit, Niedertracht;splitt/spaltet, trennt; sprütt/sprießt;
stritt/streitet; tauën/geschlossen; twiäss/quer; verschlitt/verschleißt; Wauken/Üppigkeit,
Wuchern; wiëtt/wissen.

High-life - Schmand met Stippen

Stolzäiërn
Fuëttfiägen
üöwwern Strunzpadd
Fraulüü
in Sammet un Side
op knallhackige Pumps
Brillis un Talmi
protzet
Odöör dunset
Schnäckers
in Lack un Lüsten
flanäiert figgelant.
Öllerige Fiägers
plustert sick kröppsch
in Strunz-Dessins.

Restorangs truwet met Rangk un Klangk
met Drümm un Drân
füör dä Höggeren
Dannsiëllen bedräölt
met duse Musik
im Halfdüüster.
Bäierschwemmen ködert
met >Locker vam Hocker<
un Fluockstern am Tresen

Im ächtersten Huck
im Affallküüwen
tüschen Fluëddern un Füülnis
fultert un angelt hei
en lück vam Wuohllstandskauken
tiëgen sinen Schmach
dei Penner in Lottsen

Affallküüben/Mülltonne; bedräölt/überreden, verführen; dä Höggeren/die high society
duse/einschmeichelnd; en lück/ein wenig; Fiägers/Schwerenöter (Mz.); figgelant/gewandt
geschmeidig; Fleuëddern/Fetzen; Fluockstern/lasterhafte Mädchen; fuëttfiägen/m.d. Gesäß
wiegend gehen; fultert/wühlt, stöbert; Huck/Winkel; kröppsch/großtuerisch; Lüsten/Gelüste
öllerige/ältliche; Schnäckers/Stutzer (Mz.); Stippen - Fäulnistupfen auf Speisen;
Strunzpadd/Stolzierpromenade;truwet/trumpfen.

Zote brengt Quote

Fernseh-Bosse
un iähre liederlicker Moderators
schännet, verdiärwet,
verungenäiërt, verschengeläiërt
Dagg füör Dagg
unschannäiërt
all et Nommidaggs
Kinneriälen un Kinnerhiärten,
indiäm dat se

Opkläörunge wismaket,
un in driëterigge Programme
füör Halfwössige
Sex at billigen Konsum
anpriset, schmackhaft maket,
Fluockstern, Schannickels, Hauern
un Puffluis
tau Wunschbillerhaugejubelt.

Alle Welt es starr
van Schuëdder un Affschüü.

Zote brenget Quote,
Laster brenget Zaster.

verungenäiërt / verunstalten; verschengeläiërn / verschandeln;
unschannäiërt / ungeniert; wîsmâken / vortäuschen;
Fluockstern, Schannickels, Houren: liederliche Frauen, Huren.

Lüü van de Stange

Poträtts
Ümmtakelt in
Lambännige Plakate
Met Baukstäwenkauderwelsch
Laupet as Litfaßapen. -

Maket at Bählämmer
Vulle Trüöge
Füör Schmandscheppers.

Bählämmer/Trottel, Simpel; lambännig/lebendig;
Poträtts/Gestalten; Schmandscheppers/Verdiener, Absahner.

Straotenbuhäi

Jäiden Fridagg
Hochtits-Trara
met Autopäöten -
Straotenbuhäi.

Nit Hahne
of Henne
kreiget,
wann se wiër
utäinlaupet.

Straotenbuhäi/Straßenaufhebens; päöten/hupen;
nit .. of/weder - noch.

Maschinenmusik

Et stampet,
rattert, knattert
likewägg im Takt
unner Brüggen,
ächter Pilers.

Maschinenmusik
ut Transistor
un Recorder
büecket, hiämmert
in de Aohren.

Summerfreiden
füör junge Lüü
am Watersum,
ut Wîschengrund.

Rattern, Knattern
ut Fabrik un Wiärkstië
häört se nit mähr.

Se können sick
de Fläppen affhalen.

Bei "Musik" Betonung auf der 1. Silbe (kurz).

können/könnten
likewägg / in einer Tour
sick de Fläppen affhalen / sich die Papiere abholen, arbeitslos werden.

Vullkasko

Vullkasko füör
Liërgstriëppers
Ecke-mi-Lüü,
Bedreigers,
Aohne-mi-Michels,
Düörschläge,
Nümmersatts.

Bekke Staot,
hält dat ut?

Liergstriëppers/Nichtstuer; Ecke-mi-Lüü / Egoisten; Düörschläge/Verschwender.

Âperigge

All dat
niggemöüdsche
schinhillige
Müülken links,
Schnütken rächs,
dat läppsche
Ârm-Ümmschlingen,
dat Schmusegeduse
bi Dagestiud un Adjüss
es füör
Bûer Schulte-Kumps
ne apige Gewüennte
un iähm
taum Kotschen üöwwer.

Âperigge/Äfferei, AlbernheitGewüennte/Gewohnheit; üöwer/hier: zuwider.

Spiëllbrocken

-Übunge mäaket diän Mester -

Knallfüörsche
füör Päöste –

Plastik-Päffen
füör Wässlinge –

Knarren
füör Saldaoten –

Kalaschnikows
füör Schiärgen - - -

Päffe/Spielflinte; Päöste/Kleinkinder; Schiärgen/Häscher;
Spiëllbrocken/Spielsachen; Wässlinge/Heranwachsende.

Utsotäiërt

Eck seih se noch
Iähre leste Hawe
Reddigen,
Diän wennigen
Krämpel
Schliëppen
Nao'm Bombenhagel

Vandage lästert
Iähre Süenne
Un Enkel
Am Stammdisch
Wann däFrüemmden
Sperrmüll utsotäiert.

reddigen/ retten

Ora et labora

Biäen un Arbäien,
Liäwenswisheit van frögger.

Vandage biät' se op unnerschedtlicke Art:
Dä äinen biät'sick, dat se Arbäit behollt,
annere, dat se Arbäit kritt,
wiër annere, dat se män jao nit arbäien bruket.
Un 'ne ganze Schwechte flött wat dropp:
Se biät' nit un arbäit nit.
> ... und Gott der Herr ernähret sie doch<.

Schwechte/Menge.

Krischen un Schriggen

Wann Mucki-Monsters
uolgig-glüörig,
halfnackig,
im Rampenlecht
wackelt met Muskelstränge,
Lüsten kuocket
met Huëpp un Unnerlif,
dann krischet,
un schrigget.
Fluockstern
un Fuëttsen
wiällig-jüchterig
im Sinnen-Susa. –

Wann Krieg,
Naut un Brand
Menschen tribbeläiert,
drangsaläiert,
schinnt un piltert,
dann krischet,
un schrigget

Wirrefrauen
in Schmiärt
un Kummer
op Schutt
un Trüemmer
ümm iähre Dauen.

Dauen/Tote; Fluockstern, Fuëttsen/ liederliche Frauenzimmer; Huëpp/Hüfte;
krischen/kreischen; piltern/quälen, martern; schinnen/schninden; schriggen/schreien;
Susa/Rausch; tribbeläiern/belästigen; uolig-glüörig/ölig-glänzend; wiällig-jüchterig/
ausgelassen-lüstern; Wirrefrau/Witwe.

Afftellrimkes

Stripp strapp, strull -
Miälkefatt es vull.
Hiëss nicks rintebrocken,
Lüöcker in'e Socken.
Ächsten blaut.
Du büss daut.

Gribbel grabbel Gröschkes -
Du hiëss keine Pöstkes,
Hiëss kein' Job.
Aff din Kopp.

Gribbel grabbel Grütze-
Luter rike Prötze.
Pittenpapenpüppkes-
Luter arme Jüppkes.
Nicks im Dott.
Büss kapott

Rumpel pumpel Buëtterfatt.
Röüher ümm un giëff mi wat
Schmand es aff
Raff int Graff.

Ächesen/Hintern; blaut/bloß, nackt; Dott/Darm.

New Age – Nju Äidsch

Pastöüers deut sick faker fraogen:
Br'ümm sind dä Kiärken nit mäh' vull?
Baorümme lott sick viälle-striken,
dä Ârmen jüst sau as dä Riken?
Br'ümm es't met Frömmigkeit glik Null?

De Antwaort es nit schwaor te finnen:
Verschliëtten es dat fromme Bild
van diäm allmächt'gen Guott van frögger.
Ne nigge Relijaun rückt nögger,
wä allerwiägen sprütt un quillt.

Dä Lüü welltnit mäh' lange wachen
op Siälenheil un Guorreslauh;
sei wellt sofotts dat Glück beliawen,
in Wuollgefeihl un Lüsten schwiäwen.
Un daorop richet sick iähr Daun.
Se seikt iähr Heil in Esoterik,
>New Age< un >surft im Internet<,
se brummelt, flispert, kü'rt,daut praoten,
dä Üöwwerspäönschen un Exoten.
Tepasse kömmt, wä sick hiëtt schedt.

Se gaoht op >trips< in früemmde Welten,
lährt >Afro-dancel<,dat mäaket fri,
in >love and sex< giëtt Seminare
füör Tröppe un füör Einzelpaare
un Leiweskummer-Therapie.-

Auk. >power-gym< es nit van Pappe,
un >body-styling< mäakt Figur.
Dozenten, Fachlüü, Püschologen.'
Heilslehrers, Dokters, Soz'jologen
sind bi diäm Spiëllwiärk met van Tuur.
Dä olle Guott deit nicks mäh' daugen,

dä >Heiland< sitt' im >Werbespott<;
hei priset Autos, Maude, Strände,
diän Mammon un dei Dividende.
Dä Götze wätt taum niggen Guott.

Sau'n Dichter hiëtt' al lange wicket
füör Lüü, wä springt op düesen >deal<.
Et lutt: >Wir spinnen Luftgespinste
und üben viele Künste
und kommen weiter von dem Ziel<*.

*aus: >Der Mond ist aufgegangen< von Matth. Claudius(1740-1815)

body-styling (engl.)/Figurverbesserung; Üöwwerspäönsche/ Überspannten, Exzentrische;
deal(engl.) Handel, Geschäft; frögger/früher; lutt/lautet; New Age (amerik.)/neue Ä:ra -
zukunftsorientierte Weltanschauung; nögger/näher; power-gym(engl.)/Kraftgymnastik;
praoten/für: reden; schedt/geschieden; Spiëllwiärk/Ablauf, Geschehen; sprütt/sprießt; surfen
im Internet/hier: Programme suchen; trip/Reise, Rauschzustand; Tröpfe/Gruppen;
van Tuur/von der Partie; wachen/warten; wett/wollen; wicket/geweissagt.

ZUR PERSON

WALTER HÖHER (*1925)

SCHWERTE-ERGSTE



Geboren am 22.2.1925 in Schwerte. – „Von 1931 bis 1935 Volksschule in Ergste. Gymnasium in Schwerte. Von 1943 bis 1945 Soldat. Schwere Verwundung. 1946 Abitur. Nach Besuch und Abschluß der Höheren Handelsschule einige Jahre Studium der Pädagogik für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen in Dortmund“ (Westfälisches Autorenlexikon: www.lwl.org). – „Lehrer in Iserlohn-Kalthof, Hauptschulrektor in Ergste, Schwerpunkt: Deutsch, Musik, Junglehrausbildung. – Mitglied zahlreicher Vereinigungen wie: Heimatverein Ergste; Plattdüütscher Schrieverkring im WHB Münster; Plattdüütsche Spraokstie, Münster; Ndt. Arbeitskreis im HEIMATBUND MÄRKISCHER KREIS. – Wichtige Ehrungen: Erster Preis beim Lüdenscheider Autorenwettbewerb >Plattdeutsch< 1984; Ehrenring der Stadt Schwerte; Bundesverdienstkreuz; Rottendorfpriis für Verdienste um die niederdeutsche Sprache (1994). – Plattdt. Liedkompositionen, auch mit Schülern, für Tonträger und WDR-Sendungen (Landesstudios Münster, Siegen, Dortmund, Köln etc.). Kompositionen für zehn Kindermusicals und die Musik der St. Martins-Legende für die Naturbühne Hohensyburg. Verfasser und Sprecher zahlreicher plattdt. Rundfunkbeiträge (u.a. Radio Märkischer Kreis [laut www.lwl.org: 456 Lokalfunksendungen 1990-1996]). Verfasser zahlreicher Aufsätze und Plattdeutschtexte im regionalen Schrifttum, Herausgeber plattdt. Bücher und

Anthologien. Wichtigste Werke: 1. Wörterbuch Südwestfälischer Mundarten (gemeinsam mit H. LUDWIGSEN), Balve 1997; 2. Rümm(e)straote (Lyrik und Prosa; zus. mit H. LUDWIGSEN), Altena 1999; 3. Märkische Kost – mündkesmaote (Poesie und Prosa), Altena 1992; 4. Hiärwestblaumen (Hrsg. d. Anthologie), Hohenlimburg und Ergste 1984; 5. Chrisdaggscklocken klingt (Tonkassette plattdt. Lieder mit dem Hohenlimburger Kinder- und Jugendchor e.V, dem Benfer-Chor Schwerte, dem Chor der St. Johanniskirche Ergste und Studiomusikern), Hagen 1988; 6. Dör Bruuk un Tiet, LP und MC, Heimatverein Ergste 1980; 7. Luster maol, LP und MC (Lieder mit Texten unter Beteiligung von Schülern der Hauptschule Ergste. Selbstverlag 1984)“ (Op un dial 2003, S. 194f.; Erg. & Korrekturen durch W. Höher). – Ergste, der Jugend- und Wohnort von W. Höher, zählt nach Ansicht von W. BLEICHER noch zum märkischen Sauerland. Der Autor gehört zu den namhaften plattdt. Gegenwartsautoren der Region und hat sich große Verdienste um Mundartforschung und Mundartpflege im Märkischen Kreis erworben (praktische Mundartpädagogik, plattdt. Musizieren, Wörterbuch, märkisches Lesebuch, Sicherung und Edition von unzähligen Tonzugnissen [→TONDOKUMENTATION MUNDARTEN MÄRKISCHER KREIS]). In den 1980er Jahren war er regelmäßig auch Mitglied der Endjury bei den plattdt. Schüler-Lesewettbewerben in Münster und Hamm (Bewertung der Leseleistungen an Grund-, Haupt- und weiterführenden Schulen NRW).

Selbstzeugnis zum Sprachhintergrund

(Vgl. zu den Ziffern den Eintrag „FRAGEBOGEN“ im Nachlagewerk: „Im reypen Koren“ Eslohe 2010)

„ad 1 bis 7) [Sprachsozialisation in Elternhaus und Jugendzeit] Ich bin am 22.2.1925 in Schwerte geboren und wuchs in der Nachbargemeinde Ergste auf. Mein Vater stammte aus Hagen-Eckesey, beherrschte das dortige Platt einigermaßen und wandte es in Gesprächen nur gelegentlich an. Meine Mutter [→MARTHA HÖHER] hingegen stammte aus Deilinghofen, dicht an der Grenze des Kurkölnischen gelegen, wo man fast das gleiche Platt spricht wie im benachbarten Raum um Balve, Beckum, Helle, Wocklum etc. Da meine Mutter mit ihren Eltern und Geschwistern fast ausnahmslos Platt sprach und mich oft mitnahm in ihren Heimatort, prägte sich mir diese Mundartversion fest ein. Auch bei vielen Besuchen ihrer Geschwister in Ergste wurde nur Deilinghofer Platt gesprochen. Ich spreche diese Mundart heute noch fließend (vgl. z.B. die CD-Slg. >Plattddeutsch hören - Hochdeutsch mitlesen< mit meinem Sprachbeispiel >Sunnenopgangk im Felsenmeer<). In Ergste war ich natürlich umgeben von dem hier gesprochenen märkisch-limburgischen Platt. Da ich – bes. nach dem Krieg – häufig mit Handwerkern und Bauern zu tun hatte, war ich nicht selten in Gesprächsrunden zugegen. Die Bauern unterhielten sich, solange ich teilnahm (etwa bis 1960), noch in Platt – bes. bei heiteren

Plaudereien. Wer hochdeutsch sprach, war irgendwie nicht gruppenkonform. Das ging früher so weit, daß – wie ich authentisch erfuhr – eine in den Vorkriegsjahren tagende Bauernrunde in Bürenbruch bei Ergste, der man einen neuen Gutsverwalter aus der Dortmunder Gegend vorstellte, diesem seine Sprache nachäffte und ihn aus der Gesellschaft herausekelte, bloß weil er das >Gaumen-R< statt des hier verwurzelten >Zungen-R< sprach. – Ich spreche das hiesige Platt märkisch-limburgischer Prägung ebenso fließend wie die Deilinghofer Version (bin Mitautor des >Wörterbuch Südwestfälischer Mundarten<). – Die Eltern (beide im Lehrberuf) achteten natürlich auf die hochdeutsche Artikulation; die Mutter jedoch brachte mir plattdt. Liedchen und Sprüche bei. – *ad 7*) [Sprachsituation bei der Einschulung] Keine Probleme, keine Vorteile. – *ad 8*) [Sprache in Ausbildungszeit, Beruf] Hochdeutsch. – *ad 9 und 10*) [Situationen für Plattdeutschpraxis] Heute noch bei der Begegnung auf der Straße und bei Einkäufen mit älteren >Paahlbürgern< und im Heimatverein Ergste e.V.; bei >Klönabenden< und Weihnachtsfeiern. Bei schlichten Sachverhalten oder unkomplizierten Vorgängen kann man, speziell mit älteren Landbewohnern oder Paahlbürgern, durchaus noch Gespräche in Platt führen. – *ad 11*) [persönliche Bedeutung des Plattdt.] In meinem Leben hat es neben der Musik eine zentrale Bedeutung. *ad 12*) [Plattdt. u. Lebensphasen] Berufs- und Gegenwartsbewältigung kann nur in Hochdeutsch erfolgen, das sich mühsam gegen Sprachentstellungen, Anglizismen und das Abkürzungschaos behaupten muß. – *ad 13*) [Wann ist Plattdt. peinlich, wann macht es Sie stolz?] Unangenehm, wenn arrogante Halbwissende das Sagen haben. Nicht stolz, aber froh bin ich darüber, daß meine mundartliche Arbeit Anerkennung findet. – *ad 14*) [Wie empfinden Sie den Rückgang des Plattdeutschen?] Vgl. hierzu die ausführliche Stellungnahme im Vorwort meiner Mundartdokumentation >Plattdeutsch hören - Hochdeutsch mitlesen<. – *ad 15*) [Veränderung des Sprachverhaltens durch die Heirat?] Nein, obwohl meine Frau aus dem Waldeckschen stammt. – *ad 16*) [In welcher Sprache erfolgte die Kindererziehung?] Natürlich in Hochdeutsch zum Zwecke der Zukunftsbewältigung. – *ad 17*) [Plattdeutsches Engagement u. Vereinstätigkeit] Ich war 18 Jahre lang Geschäftsführer und Plattdeutschwart im Heimatverein Ergste e.V. Als Konrektor der Ev. Grundschule Ergste und späterer Rektor an der Gemeinschaftshauptschule Ergste gründete ich Plattdeutsch-AGs, übte bei einigen bes. sprachbegabten Schülern und einer Schülerin von mir geschriebene, meist heitere oder satirische Einakter ein und zog mit ihnen in den Jahren 1967 bis 1970 >über Land<. Sie brachten ihre Stücke oder Einzelvorträge nicht nur in Ergste, sondern auch in anderen Orten sowie bei den WDR-Landesstudios Essen, Köln und Dortmund und beim damaligen Lokalsender >Radio MK< in Iserlohn. Ich hielt viele Jahre lang Vorträge in auswärtigen Plattdeutschzirkeln oder Vereinen und z.T. heute (2008) noch. – *ad 18*) [persönliche niederdeutsche Lektüre] Ja, plattdt. Gegenwartsliteratur und

Fachzeitschriften (Quickborn, Wibbelt-Jb. etc.)“ (Brief von W. Höher an P. Bürger, 6.12.2008).

Selbständige niederdeutsche Veröffentlichungen:

(1980): *Dör Bruuk un Tiet*. Texte und Lieder. LP und MC. Ergste: Selbstverlag 1980.

(1984): *Luster maol*. Texte und Lieder. LP. Ergste: Selbstverlag 1984.

(1988): *Chrisdaggschloeken klingt*. Plattdeutsch zur Winter- und Weihnachtszeit in Wort und Klang. LP und MC. Schwerte: Linnepe Verlag 1988. / Erw. Neuaufl. als CD 2008.

(1992): *Miärkische Kost - mündkesmaote*. Altena: Heimatbund Märkischer Kreis 1992. [112S.; Gedichte, Prosa, Einakter, Leutegut]

(1993): *Luster mol* „hör mal zu“. Walter Höher singt plattdeutsche Lieder. Schwerte-Ergste: Selbstverlag [1993]. [MC; Mundart von Ergste, m. Textbeil.]

(1997 zus. m. H. LUDWIGSEN): *Wörterbuch südwestfälischer Mundarten*. Altena: Heimatbund Märkischer Kreis 1997. [700S.]

(1999, zus. m. H. LUDWIGSEN): *Rüüm(e)straote*. Gereimtes und Ungereimtes in westfälisch-märkischem Platt. Altena: Heimatbund Märkischer Kreis 1999. [230S.]

Unselbständige Veröffentlichungen:

(1986): *Es heißt „ink“ noch in Werne und „ju“ schon in Selm*. Von Mundartschranken im Kreis Unna. In: Heimatbuch Kreis Unna. Bd. 7. 1986. S. 7-8.

(2003): [zus. m. H. LUDWIGSEN] *Mundarten im Märkischen Kreis*. In: Höher/Ludwigsen/Bleicher: *Op un dial. Plattdüütsch Liäsebauk*. Altena 2003, S. 224-233.

(2004): *Mundarten im Märkischen Kreis und in den angrenzenden Gebieten*. Das Projekt „Dokumentation gesprochener Sprache“. Eine Zwischenbilanz zum Jahresende 2003. In: *Der Märker. Landeskundliche Zeitschr. für den Bereich der ehemaligen Grafschaft Mark und den Märkischen Kreis* 52 [2004] H 4, S. 171-173.

(2007): *Ehe der Klang verschollen ist*. Mundarten im Märkischen Kreis und in den angrenzenden Gebieten. Eine „Dokumentation gesprochener Sprache“. In: *Augustin-Wibbelt-Gesellschaft Jb.* 22 [2006], S. 104-108.

Weitere Veröffentlichungen in: *Heimatblätter Hohenlimburg* 1967-1975; *Westfälischer Heimatkalender* 1982.

Ergänzung der Werkliste zu Vertonungen & Spielstücken (nach eigener Archivmitteilung des Autors vom 6.12.2008): *I. Im WDR gesendete plattdeutsche Liedbeiträge (Solo- oder Chorgesang) mit Orchester oder kleiner Besetzung*: Af met diäm Wind; Hiëgenrausen im Dâl; Kiëttenknüpperlied; Westfäölsche Eärrappelshymne (Kartoffelhymne); Mit Gehrock und Rüschen-

kleid; Dä Schnieder woll no Warren gaohn; Basel-Hannes; Frieden auf Erde (hdt. und ndt. mit gemischtem Ökumenischen Chor Ergste mit Klavierbegleitung). – II. Ndt. Einakter: „Meine plattdeutsche Schülergruppe (gen. >Ransebammels< trug drei meiner veröffentl. Einakter im Rundfunk vor: >Düese verdammten Rüëns<, >Alwine un Malchen un dä Fernseih-Reklame< und >Wurst - wieder Wurst< [in der Tondokumentation > Plattdeutsch hören – Hochdeutsch mitlesen <]. – Noch nicht veröffentlicht: Im Ollenheim; Striëck-Hännerich; Marieken, kumm es maol ant Finster (u.a.).“

Niederdeutsche Texte in →ANTHOLOGIEN:

alles plat(t). Anthologie/Bloemlezing – aus /uit Achterhoek en Liemers, Grafschaft Bentheim, Twente, Westfalen. Hg. André Hottenhuis u.a. Bredevoort/Vreden: achterland verlagscompagnie 2002.

Althaus, R./vom Orde, O. (Hg.): Plattdütsch in Westfoalen. 'ne Sammlunge van liäwende plattdütsche Dichters. Rutgafft van Richard Althaus unner Metarbäit van Otto vom Orde. Münster: Regensberg 1985.

Bühren, Georg (Hg.): Neue niederdeutsche Lyrik aus Westfalen. Eine Anthologie. Mit Grafiken von Heinrich Schürmann. Köln: Bücher der Nyland-Stiftung 1995.

Höher, Walter (Bearb.): Hiärwestblauwen. En bunten Struuss för Frönne van dä plattdütsche Spraake. Hg. Heimatverein Ergste. Ergste 1984. [m. Kurzbiogr. u. Bildn.]

Höher, Walter/Ludwigsen, Horst/Bleicher, Wilhelm (Bearb.): Op un dial. Plattdütsch Liäsebauk. Texte und Autoren im südlichen Westfalen. Hg. Heimatbund Märkischer Kreis. Altena: Selbstverlag 2003. [S. 7, 14, 83, 113-115, 119, 131, 153, 173, 182]

Mut zur eigenen Sprache. Der Rottendorf-Preis für Verdienste um die niederdeutsche Sprache. 1963-1997. Dokumentation, zusammengestellt von S. Kessemeier. Ennigerloh: Rottendorf-Stiftung 1997. [mit bio-bibliographischen Beitrag zu ihm u. Bildnis]

Schulte, Werner (Hg.): Westfälische Mundarten. Beiträge aus literarischen Arbeiten der sechziger Jahre. Im Auftrage des Westfälischen Heimatbundes, Fachstelle für Niederdeutsche Sprache hg. von Dr. W. Schulte. Münster: Selbstverlag o.J. [1972].

Stadtbücherei Lüdenscheid (Hg.): Literatur 84. Lüdenscheid 20. bis 23. September 1984. Redaktion F. Altenpohl u. Uwe Obier. Lüdenscheid: Selbstverlag 1984.

Tungenslag. Mundartlesebuch I-II = Tungenslag. Mundartlesebuch für Westfalen-Lippe [in drei Buchbänden]. Bearb. von Cornelia Heering-Düllo in Verbindung mit dem Westfälischen Heimatbund und dem Lippischen Heimatbund. Reihe: Bücher der Nyland-Stiftung Köln. Bd. I. *Tradition und Modernität.* Münster 1991. – Bd. II. *Mundart-Kunterbunt.* Münster 1991.

Tungenslag-Ringbuch I-II = Tungenslag. Mundartlesebuch für Westfalen-Lippe [Ringbuchausgabe]. Bearb. von Cornelia Heering-Düllo. Unter Mitarbeit der Fachstellen Niederdeutsche Sprachpflege, Schriewerkring und Schule. Hg. Westfälischer Heimatbund, Lippischer Heimatbund, Westfälisch-Lippischer Sparkassen- und Giroverband: Bd. I. *Primarstufe*. Münster 1989. – Bd. II. *Sekundarstufe I*. Münster 1989.

Westfälischer und Lippischer Heimatbund (Hg.): Lesetexte. Plattdeutscher Lesewettbewerb 1985/86 in Westfalen-Lippe. Ohne Orts- und Jahresangabe [1985].

Texte/Tonsätze in → **LIEDERSAMMLUNGEN**: Lao've singen. Plattdt. Liedgut im südlichen Westfalen. Bearb. Horst Ludwigsen [Gesamtredaktion] u. Wilhelm Bleicher. Hg. Heimatbund Märkischer Kreis e.V. Altena: Verlag Heimatbund Märkischer Kreis 2009. [28 Beiträge].

Herausgabe/Bearbeitung:

(1984): *Hiärwestblaumen*. En bunten Struuss för Frönne van dä plattdütsche Spraake. [Zugst. v. W. Höher]. Ergste: Heimatverein 1984.

(2001): *Heinrich, Michaela / Schäfer, Willi / Pack, Wilhelm / Höher, Walter / Grünwald, Walter* (Hg.): Die Sprache der Drahtindustrie in der Grafschaft Mark und andere Geschichten. Ergste 2001.

(2003): Zus. m. H. LUDWIGSEN u. W. BLEICHER [Bearb.]: *Op un dial*. Plattdütsch Liäsebauk. Altena 2003. [m. seinen editorischen Beitr. „Plattdt. Autoren der Region und ihre Werke“ und – zus. m. H. LUDWIGSEN: „Mundarten im Märkischen Kreis“]

(2008): *Plattdeutsch hören - Hochdeutsch mitlesen*. Mundarten im Märkischen Kreis und in den angrenzenden Gebieten. 50 Jahre plattdeutsche Aufnahmen, eine CD-Dokumentation in Platt übers. u. gedruckt in Hochdeutsch. Bearb. Walter Höher. Bd. 1 [Textheft 78S. & 7 CDs], Bd. 2 [Textheft 88S. & 5 CDs], Bd. 3 [Textheft 92S. & 8 CDs]. Altena: Märkischer Kreis 2008.

Veröffentlichte → **TONTRÄGER**: CD-Tondokumentation Mundarten Märkischer Kreis Bd. 2 [CD II; als Sprecher] – Dör Bruuk un Tiet 1980 (LP) – Höher: Chrisdaggschloeken klingt 1988/2008 (LP, MC, CD) – Höher: Luster mol 1984 (LP) – Plattdütsch im Jahreslaup 1988 (LP & MC) [Beteil. Autor & Interpret]. – Vgl. vollständige Titel unter „Selbständige Veröffentlichungen“ und „Herausgabe/Bearbeitung“.

Über W. Höher: *Walter Höher 65 Jahre*. In: Heimatpflege in Westfalen 1990/Nr. 1, S. 13. – *Rottendorf-Preis geht an Walter Höher*. In: Heimatpflege in Westfalen 1994/Nr. 6, S. 17. – *Bühren, Georg*: Rottendorf-Preis 1994 an Walter Höher. In: Augustin-Wibbelt-Gesellschaft Jb. 10 (1994), S. 100-104. – *Rottendorf-Preis für Walter Höher*. In: Hohenlimburger Heimatblätter 56

(1995), S. 188-190. – *Kessemeier, S.*: Mut zur eigenen Sprache. Ennigerloh 1997, S. 55f. [m. Werkproben]. – *Satiren von Lehrern aus der westfälischen Mark*. In: Quickborn Nr. 1/2000, S. 51. – *Walter Höher 75 Jahre*. In: Heimatpflege in Westfalen Nr. 1/2000, S. 24. – *Dossmann, Ernst*: Walter Höher, ein wahrer Freund der märkischen Jugend. In: Märkisches Jb. 5 (2003), S. 141-145. – *Küppermann, W.*: Walter Höher wird 80 Jahre alt. Dem Niederdeutschen verbunden. In: Hohenlimburger Heimatblätter für den Raum Hagen und Iserlohn 66 (2005), H 2, S. 66-67. – *Bleicher, Wilhelm*: So gut wie jede andere Provinz. In: Lao've singen. Plattdeutsches Liedgut im südlichen Westfalen. Altena 2009, S. 18-21. [ausführl. Darstellung von W. Höhers musikalischem Mundartengagement]

Nachschlage- und Standardwerke:

Christine-Koch-Gesellschaft e.V. (Hg.): Sauerländisches Literaturarchiv. Dokumentation 1993-2003. Bearb. Hans-Josef Knieb. Schmallenberg: Selbstverlag 2003.

Die Plattdeutsche Bibliographie und Biographie (PBuB). Bearbeitet von Peter Hansen; fortgeführt seit März 2009 vom Institut für niederdeutsche Sprache, Bremen. Internetzugang zu dieser für den ganzen niederdeutschen Raum bedeutsamsten Datenbank: <http://www.ins-db.de>

Schulz-Fielbrand, Hans: Literarische Heimatkunde des Ruhr-Wupper-Raumes. 1600 Jahre Literaturgeschichte. Hagen 1987.

Sowinski, Bernhard: Lexikon deutschsprachiger Mundartautoren. Hildesheim-Zürich-New York 1997.

Westfälisches Autorenlexikon: www.lwl.org = Zugrundegelegt wird die vollständige, aktualisierte und stark erweiterte Version im Internet mit dem neuen Titel „Lexikon Westfälischer Autorinnen und Autoren 1750 bis 1950“: <http://www.lwl.org/literaturkommission/alex/index.php> – Für Autorinnen und Autoren ab 1950 wird das Werk fortgesetzt im „Literaturportal Westfalen“, dessen Internetauftritt weiterführende Angebote zu unterschiedlichen Sparten (Literaturschauplätze, Medien etc.) enthält: <http://www.literaturportal-westfalen.de>

Leicht veränderter Auszug aus dem sauerländischen Mundartautorenlexikon „Im reypen Koren“ (Eslohe 2010) – vgl. „daunlots nr. 6“ auf www.sauerlandmundart.de

Inhalt

des Ersten Teils

Zu diesem Buch (5)
Vorwort zu daunlots nr. 33 und 34

WALTER HÖHER

Rüümstraote (8)

Plattdüütsch tüschen Bangen un Huoppen (9)

Van Sprüeckekloppers, Dichters un Musen (13)

Düüstere Tiden – Mardrücken (18)

Un binnen schlätt dat Hiärte (25)

Aohne Fähl:

Van Schauldirektors, Pastöüers un Vüörspänners (35)

Van Weltverbiätterern un blaoen Dunst (45)

Van Luowesfechters, Wichtigküsse, Blindgängers un Grubbdigrabbs (50)

Mensch un Ümmwelt:

Van Minnacht un Drihäörigkeit (55)

Denkspäöne (62)

Vergangk (68)

Wat int Krut schütt odder kwint (73)

Zur Person:

Walter Höher, Schwerte-Ergste (86)